

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

137 (16.6.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Montag, den 16. Juni 1952

91r. 137

Verzögerung der Wehrbeitragsklage Aussetzung des Verfahrens vorgeschlagen — SRP-Verhandlung am 1. Juli

Karlsruhe (ZSH). Die Bundesregierung und die Kläger (SPD und Föderalistische Union) im Rechtsstreit um den Wehrbeitrag wurden vom Bundesverfassungsgericht befragt, ob sie mit Rücksicht auf das vom Bundespräsidenten angeforderte Rechtsgutachten des Bundesverfassungsgerichtes mit einer vorläufigen Aussetzung des anhängigen Verfahrens einverstanden seien. Auf Grund der mündlichen Verhandlung vom 10. Juni hat inzwischen der Erste Senat des Gerichts einen Beschluss erlassen, in dem der Bundesregierung aufgegeben wird, sich noch zu bestimmen, mit dem Deutschlandvertrag und dem Verteidigungsvertrag zusammenhängenden staats- und völkerrechtlichen Fragen näher zu äußern.

Die mündliche Verhandlung über den Antrag der Bundesregierung, die Verfassungswidrigkeit der Sozialistischen Reichspartei (SRP) festzustellen, wird am 1. Juli stattfinden. Über den entsprechenden Antrag gegen die Kommunistische Partei soll erst nach den Gerichtsferien im September verhandelt werden.

150 000 am Sarge Kardinal Faulhaber Überführung nach der St. Cajetans-Kirche

München (UP). Etwa 150 000 Gläubige nahmen Abschied von Michael Kardinal von Faulhaber, dessen sterbliche Hülle von der Hauskapelle des erbischöflichen Palais nach der nahen St. Cajetans-Stiftskirche an der Theaterstraße überführt worden war. Der Sarg, der den toten Kardinal birgt, ist über und über mit Blumen geschmückt. Über den zum letzten Gebet gefalteten Händen des Oberhirten schimmert der Kardinalring im fahlen Licht der sieben Kerzen. Das Haupt des Kirchenfürsten krönt die weiße Mitra. An seiner Seite liegt der Hirtenstab des heiligen Korbinian, den der Erzbischof fast 35 Jahre trug, daneben der breitrandige rote Kardinalhut. Sechs Chargierte katholischer Studentenverbindungen halten die Totenwache.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kardinalerzbischof von Faulhaber am Dienstag in München durch Bundespostminister Dr. Hans Schuberth vertreten sein. Der Präsident des deutschen Bundestages, Dr. Ehlers, hat den CSU-Abgeordneten Franz-Josef Strauß mit seiner Vertretung beauftragt.

US-Gericht: Breslau ist deutsch

Würzburg (E.B.). Das amerikanische Gericht in Würzburg fällt eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung. Es lehnt einen Reparationsantrag der IRO ab, wonach die jetzt im Bischöflichen Knabenheim in Karlstadt lebenden Flüchtlingskinder Herbert und Rudolf Skop zu ihrem Vater nach Breslau zurückgeführt werden sollten. Das amerikanische Gericht erklärte, daß die Entscheidung der polnischen Regierung über Schlesien nicht anerkannt werde. Daher erkenne das Gericht auch nicht die polnische Staatsangehörigkeit an, die den dort lebenden Deutschen verliehen wurde oder sogar Kindern zuerkannt werden soll, die jetzt im Bundesgebiet leben. Der Vater der Kinder lebe in Breslau, das auch jetzt noch deutsches Gebiet sei.

Gegen die Tyrannei an der Saar

Generalversammlung der Saar-Bergarbeiter —
Vertrauen für Paul Katsch

Saarbrücken (UP). Die Saarbergleute haben auf ihrer dritten Generalversammlung den Präsidenten der Einheitsgewerkschaft des Saarlandes, Paul Katsch, trotz der Vorwürfe, die zur Zeit gegen ihn erhoben werden, ihr Vertrauen ausgesprochen, indem sie ihm mit 255 von 318 Stimmen zum ersten Vorsitzenden des Industrieverbandes Bergbau wählten. Zweiter Vorsitzender wurde Robert Bach, der ebenfalls in Opposition zur Saarregierung steht und der neugegründeten Deutschen Sozialdemokratischen Partei Saar angehört.

Die Saarbergarbeiter sprachen sich für ein Betriebsrätegesetz mit vollem Mitbestimmungsrecht, für die Kündigung der französisch-saarländischen Grubenkonvention und Überführung der Saargruben in das Eigentum des Saarvolkes aus und protestierten gegen den Abbau der Warndt-Kohlenfelder durch lothringische Gruben. In einem Manifest beschlossen sie, alle Bemühungen zu unterstützen, die gegen die „Demokratie“ an der Saar gerichtet sind. „Vereint werden wir“, so heißt es in diesem Manifest, „Tyrannei und Unterdrückung ausmerzen und einen Zustand der Freiheit herbeiführen“.

Als im Laufe der Diskussion der Vertreter der kommunistischen CGT Frankreichs als Gast das Wort ergiff, verließen die Vertreter der Bergarbeitergewerkschaften von Luxemburg, Belgien und Frankreich demonstrativ den Saal. Vom Deutschen Gewerkschaftsbund war ein Telegramm der I. G. Bergbau eingegangen, in dem es hieß, daß die Entscheidung eines Delegierten wegen der gespannten Lage leider nicht möglich gewesen sei.

Der Vorstand der Christlich-Demokratischen Union des Saarlandes hat beim saarländischen Innenministerium die Registrierung der Partei beantragt. Die Deutsche Sozialdemokratische Partei an der Saar hatte bereits am 8. Juni ihren Antrag auf Registrierung eingereicht.

Auf dem Wege zur Wiedervereinigung?

Die Standpunkte von Regierung und Opposition — CDU billigt die Verträge, SPD lehnt ab

Bonn (UP). Der CDU-Bundestagsausschuß hat am Wochenende unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers die deutsch-alliierten Verträge gutgeheißen und in einer einstimmig verabschiedeten Entschließung die Erwartung ausgesprochen, daß auch der Bundestag alsbald die Verträge billigt. Vorstand und Partiausschuß der SPD wandten sich in einer gleichfalls in Bonn abgehaltenen Konferenz erneut gegen die Verträge und kritisierten die Elbe, mit der sie ratifiziert werden sollten.

Die SPD betonte in einer Entschließung aus neue die Notwendigkeit einer Vier-Mächte-Konferenz über die Durchführung von freien Wahlen unter internationaler Kontrolle. Es sei die Pflicht der Bundesregierung, sich für das Zustandekommen einer solchen Konferenz einzusetzen und sie müsse von den Westmächten verlangen, an den Verhandlungen über die Antwortnote an die Sowjetunion beteiligt zu werden. Die SPD wandte sich ferner gegen die „durch nichts gerechtfertigte Hast“, mit der die Regierung eine Zustimmung des Parlaments zu den deutsch-alliierten Verträgen herbeiführen wolle. Auf das schärfste protestierte sie andererseits gegen die neuen Terrormaßnahmen der Sowjetzonenbehörden in der Ostzone. Es sei bedauerlich, daß es die Bundesregierung den Besatzungsmächten überlassen habe, dagegen zu protestieren, und sie keine Schritte für eine großzügige Hilfe unternommen habe.

Erst soll das Verfassungsgericht entscheiden

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, führte u. a. aus, die Bundesregierung versuche, die Annahme der Verträge dadurch schmalkraft zu machen, daß sie erkläre, die Bundesrepublik erhalte nun ein hohes Maß von Sicherheit gegenüber einer möglichen Aggression. Diese These sei aber erst jetzt wieder durch den amerikanischen Außenminister selbst widerlegt worden, der vor dem Senat zugegeben habe, daß mit der Annahme der Verträge durch das amerikanische Parlament für die USA keine automatische Verpflichtung zum Eingreifen im Falle eines Angriffs auf Deutschland verbunden sei. Die USA hätten sich lediglich verpflichtet, in einem solchen Falle in Beratungen mit den übrigen Partnern einzutreten.

Ollenhauer warnte vor den Absichten der Regierung, die Vertragswerke noch vor den Parlamentsferien zu ratifizieren. Ehe das Bundesverfassungsgericht entschieden habe, dürfe kein verantwortlicher Politiker veranlaßt werden, sein Votum über die Verträge abzugeben. Wenn die Bundesregierung trotz aller Bedenken und Zweifel die Ratifizierung mit einfacher Mehrheit vor Klärung der verfassungsrechtlichen Lage durchzubringen versuche, dann sei der Weg in die Illegalität beschnitten und es entstehe eine Staatskrise.

Das „Aktionsprogramm“ der SPD

Vor dem SPD-Parteiausschuß berichtete der Bundestagsabgeordnete Eichler über die Grundzüge des „Aktionsprogramms“ der SPD, das im September auf dem Parteitag in Dortmund beschlossen werden soll. Die SPD wird darin folgende Forderungen aufstellen: Vollbeschäftigung, Investitionslenkung, Sozialisierung der Grundindustrien, grundlegende und den sozialen Bedürfnissen der breiten Masse entsprechende Reformen auf dem Gebiet der Steuer- und Sozialpolitik, verstärkter Wohnungsbau und die Neugestaltung des Sozial- und Arbeitsrechts. In

der Kulturpolitik will die SPD die Beibehaltung oder Wiedererrichtung der Gemeinschaftsschulen durchsetzen. Weitere Programmpunkte sind die Eingliederung der Vertriebenen und Evakuierten, die Neugliederung des Bundesgebietes.

Dr. Adenauer hat in einem Brief an den sozialdemokratischen Abgeordneten Professor Carlo Schmid den in einer Bundestagsitzung erhobenen Vorwurf des Vertrauensbruchs zurückgenommen. Er habe sich davon überzeugt, daß Schmid in der Debatte über den Verteidigungsbeitrag keine vertraulichen Mitteilungen, sondern Pressemitteilungen benutzt habe.

Beitrag zur europäischen Einigung

Die vom CDU-Bundesausschuß gefaßte Resolution basiert auf einem Vortrag des Bundeskanzlers, der sich u. a. gegen die Behauptung wandte, daß mit der Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge engültig der Eiserner Vorhang zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone geschlossen werde. Diese Gefahr sei 1949 bei der Bildung der Bundesrepublik, an der auch die SPD mitgearbeitet habe, viel größer gewesen. „Oberstes Ziel meiner Politik ist die deutsche Wiedervereinigung“, versicherte der Kanzler. Der Abschluß der deutsch-alliierten Verträge werde die Sowjetunion von der Aussichtslosigkeit des Kalten Krieges überzeugen und sie verhandlungsbereiter machen.

Das deutsche Volk, so heißt es in der Hauptentscheidung der CDU, stehe vor Entscheidungen, die für seine Zukunft und den Frieden der Welt von größter Tragweite seien. Der Deutschlandvertrag beende die Zeit der Besatzung und mache Deutschland zum mitverantwortlichen Partner. Der Beitritt zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sei ein wichtiger Beitrag zur europäischen Einigung, die alle sowjetischen Hoffnungen auf eine Uneinigkeit der Völker Europas zunichte machen werde. Die Politik der Eingliederung der Bundesrepublik in eine Gemeinschaft der freien Völker müsse darüber hinaus im Einklang bleiben mit der obersten Aufgabe Deutschlands, seine Wiedervereinigung in Freiheit so rasch wie möglich herbeizuführen und zu diesem Zweck auf entsprechende Vereinbarungen hinzuwirken. Das Ziel bleibe ein frei vereinbarter Friedensvertrag.

Mit „Entrüstung und tiefer Sorge“ stellte der Bundesausschuß der CDU in einer weiteren Entschließung fest, daß die parteipolitischen Auseinandersetzungen in Deutschland Formen angenommen haben, die — wie vor allem Außenminister Dr. Schumacher und des SPD-Pressedienstes — „unerträglich“ seien. Meinungsverschiedenheiten sollten sachlich und anständig ausgetragen werden.

Lastenausgleich soll nicht verzögert werden

In einer dritten Resolution richtete der Bundesausschuß an die Länderregierungen die Bitte, in den bevorstehenden Beratungen des Lastenausgleichs durch den Vermittlungsausschuß keine Verzögerungen eintreten zu lassen. Das Gesetz müsse so rasch wie möglich in Kraft treten. Eine vierte Entschließung fordert Hilfe und Unterstützung für die Sowjetzonen-Flüchtlinge.

Der diesjährige gesamtdeutsche Parteitag der CDU wird — voraussichtlich im Oktober — in Berlin stattfinden.

Doch Vorschlag für Vierer-Konferenz

London zu Verhandlungen bereit — Rücktritt Edens als Außenminister?

London (UP). In diplomatischen Kreisen Londons wird ein Vorschlag der drei Westmächte für eine Vierer-Konferenz über Deutschland mit der Sowjetunion erwartet, der in der bevorstehenden Antwort des Westens auf die letzte Note Moskaus enthalten sein dürfte.

Die Westmächte werden in ihrer Antwortnote an eine solche Konferenz, die vermutlich auf der Ebene der Außenministerstellvertreter oder sogar nur auf der Ebene der Hochkommissare vorgeschlagen wird, die Bedingung knüpfen, daß der Kreml zuerst der neutralen Kommission für die Prüfung der Voraussetzungen von freien Wahlen zustimmt. Der Entwurf der Antwortnote mit den Stellungnahmen der britischen und der französischen Regierung geht jetzt nach Washington zurück, wo die endgültige Form ausgearbeitet wird. Frankreich und Großbritannien werden bei der Fertigstellung der Note durch ihre Botschaften in Washington vertreten.

Außenminister Eden bezeichnete es in einer Rede vor jungen Konservativen als lebenswichtig, daß die Bonner und Pariser Verträge so bald wie möglich in Kraft gesetzt werden. Er erklärte sich gleichzeitig zu „wirklichen Verhandlungen mit der Sowjetunion“ jederzeit bereit. „Nichts, was wir im Westen getan haben oder tun“, so sagte Eden, „erschwert eine Regelung und eine Wiedervereinigung Deutschlands“.

Der frühere Verteidigungsminister Shinwell begründete vor dem Labour-Club der Universität Oxford, weshalb er für den deutschen Verteidigungsbeitrag eintritt. Wenn Deutschland keinen Beitrag zur westlichen Verteidigung liefern soll, sagte Shinwell, dann würde ich die britischen Truppen aus Westdeutschland zurückziehen. Ich bin nicht dafür, daß britische Soldaten die Deutschen gegen einen Angriff verteidigen, mag er von der Sowjetunion oder aus Ostdeutschland kommen, während die Masse der Deutschen mit verschränkten Armen dasteht. Es gibt keinen Grund dafür, britische Truppen zu opfern, wenn die Deutschen keinen Beitrag zu ihrer eigenen Verteidigung leisten.

In London halten sich hartnäckig Gerüchte, daß Außenminister Eden über kurz oder lang — möglicherweise noch im Laufe dieses Jahres — seinen jetzigen Posten aufgeben wird, um eine wichtige innenpolitische Stellung zu übernehmen. Diese Gerüchte erfuhren durch einen Artikel in der „Yorkshire Post“, der Eden vor und während des Krieges besonders nahe stand, neue Nahrung. Das Blatt ist der Ansicht, daß als aussichtsreichster Nachfolger Edens Harold MacMillan in Frage kommt. Da Eden als „Thronfolger“ Churchills auf dem Posten des konservativen Parteichefs anzusehen ist, scheint es natürlich, daß er allmählich auf dieses neue Amt vorbereitet wird, indem er sich auch mit Innenpolitik beschäftigt.

Die Zukunft der IG-Farben

Es war ein rechts- und wirtschaftsgeschichtlich einmaliger Akt, als der gesamte Vorstand der IG-Farbenindustrie-AG im Jahre 1947 im Nürnberger Justizpalast vor ein „internationales“ Gericht gestellt wurde, das keines war. Vom ehemaligen preußischen Geheimen Oberfinanzrat a. D. und Vorstandsvorsitzenden bis herab zu zwei erst im mittleren Lebensalter stehenden, höchst erfolgreichen Werkschemikern handelte es sich um Männer, deren Namen auch im Ausland bis dahin einen guten Klang besessen hatten. Als Anklagegründe wurden laut Kontrollratsgesetz geltend gemacht: Die IG hat sich wissentlich und in hervorragendem Maße mit dem Aufbau und der Erhaltung des deutschen Kriegspotentials befaßt, sie hat sich der Vorbereitung des Angriffskrieges schuldig gemacht, sie hat in großem Stil Arbeitsklaven aus den besetzten Gebieten oder in manchen Werken Konzentrationslagerhäftlinge beschäftigt usw.

Alle diese Anklagepunkte fielen im wesentlichen im Verlaufe des im Herbst 1948 beendeten Prozesses in sich zusammen, was jedoch nicht verhinderte, daß über die Hälfte des Vorstandes beträchtliche Freiheitsstrafen erhielt, die in Landsberg verbüßt wurden. Nur wenige sind — wie z. B. in der französischen Zone der jetzige Generaldirektor der Badischen Anilin- und Sodafabrik (BASF), Dr. Wurster, auf leitende Posten in der IG zurückgekehrt. Denn nachdem es mit dem Nachweis der Kriegsverbrechen schlecht geklappt hatte, fanden die entfechtungsfrohen Amerikaner einen neuen Rechtsgrund, die IG unter Sonderrecht zu stellen, nämlich: „Die einheitliche Kontrolle des Unternehmens stellt eine übermäßige Konzentration wirtschaftlicher Macht dar.“

Darüber ließe sich als Begründung für die Maßnahmen der Besatzungsmächte gegen die IG dann sprechen, wenn die riesigen Vertikalkonzerne der amerikanischen Wirtschaft — von denen gleich ein Dutzend mindestens so groß und mächtig ist wie die IG-Farben — unter gleiches Gesetz gestellt würden. Da dies nicht der Fall ist, können wir Deutsche diesen Grund nicht anerkennen und haben uns nur unter uns die Frage vorzulegen, ob der IG-Konzern in der Tat eine so starke effektiven-kapitalistische sowie produktions- und marktpolitische Zusammenballung war oder nicht. Diese Frage ist bereits im Zeitpunkt des Entstehens der IG von sehr ernst zu nehmenden Kritikern bejaht worden. Man kann sich diesem Urteil auch kaum verschließen. Es soll eben auch grundsätzlich in Konzernnen nicht mehr zusammengefaßt werden, als was man zur Schaffung eines abgerundeten Gebildes unter kaufmännischen oder technischen Gesichtspunkten unbedingt braucht.

Gegen diese Grundrats wurde bei der IG ganz ohne Frage verstoßen. Die drei großen Werkgruppen BASF, Höpfer Farben und Bayer-Leverkusen, welche die Grundlage für den seinerzeitigen Zusammenschluß zur IG abgaben, waren in sich schon Sterne erster Größe am Himmel der deutschen Chemie- und Kapitalwirtschaft. Sie hätten — bei entsprechender Zusammenarbeit auf den Exportmärkten — eine Vollfusion gewiß nicht nötig gehabt, ganz zu schweigen von einer Reihe von Unternehmen und Werken mittlerer Größe, wie z. B. Kalle & Co., Biebrich, für deren Einbeziehung in die IG ebenso wenig ein sachlicher Anlaß vorlag wie für die Errichtung einer eigenen Hausbank in Gestalt der Länderbank, Berlin.

Wenn heute zwar nicht die IG als solche wie ein Phönix aus der Asche ersteht, wohl aber die drei obengenannten Werkgruppen zur Grundlage der Entflechtung und Neuformierung der deutschen Großchemie gemacht werden, so ist dagegen vom deutschen Standpunkt aus kaum etwas einzuwenden. Denn die DMark-Eröffnungsbilanz zum 31. Juni 1948, die nun für die IG-Farben-AG „in Auflösung“ seitens der Tripartite IG-Farben Control Group in Frankfurt vorgelegt, und welcher von der zuständigen Treuhändergesellschaft der Revisionsvermerk erteilt worden ist, weist trotz gewaltiger allgemeiner Kriegsverluste und Abschreibung der in Mittel- und Ostdeutschland verlorenen Konzernwerke noch immer eine Bilanzsumme von über 1,7 Milliarden DM aus. Diese Bilanzsumme dürfte sich im Laufe der seit dem Bilanztermin 31. Juni 1948 inzwischen verstrichenen vier Aufbaujahre recht erheblich erhöht haben. Denn mindestens seit dem Geschäftsjahr 1951 sind die Umsätze der Konzernwerke z. T. sehr erheblich gestiegen und haben für das Jahr 1951 die Zwei-Milliarden-Grenze überschritten. Vermutlich wäre, wenn sie stattfinden würde, eine Kapitalumstellung im Verhältnis 1:1 möglich. Die nach der Bekanntgabe der DMark-Eröffnungsbilanz demnächst nun wieder mögliche Börsennotierung der IG-Aktien, zu welcher die Alliierten ihre Zustimmung gegeben haben, wird nun zeigen, welcher innere Wert den Aktien des noch nicht entflochtenen Unternehmens seitens der sachverständigen Kreise des Kapitalmarktes zugesprochen wird. In absehbarer Zeit wird dann der Umtausch der IG-Aktien in solche der Nachfolgesellschaften erfolgen können. Damit wird diese besonders trübe Kapitel der deutschen Nachkriegszeit und der Besatzungswillkür abgeschlossen sein. Im Geschichtsbuch der deutschen Chemie aber, deren Entwicklung ohne die hervorragenden Leistungen der IG-Farben nicht denkbar wäre, wird mit der Arbeitsaufnahme der künftigen Nachfolgesellschaften ein neues und hoffnungsvolles Blatt aufgeschlagen werden. Dr. R.

„Blitzaufträge“ der Besatzung Briten wollen Haftfälle überprüfen — Neue Suchdienstzentrale

Bonn (UP). Die SPD-Bundestagsfraktion wandte sich gegen die ohne Kenntnis der deutschen Behörden vergebenen „Blitzaufträge“ amerikanischer Besatzungsbehörden für Großbauten. Diese an deutsche Firmen nach der Unterzeichnung des Generalvertrages erteilten Bauaufträge sollen sich im Raume Frankfurt auf 80 bis 100 Millionen D-Mark stellen und im Raume Kaiserslautern sogar einen Wert von einer Milliarde DM haben. Die SPD will von der Bundesregierung wissen, ob sie von diesen Vorgängen unterrichtet ist, ob sie deswegen bei den Alliierten Vorstellungen erhoben hat und was sie zu tun gedenkt, um deren bauwirtschaftlich und finanztechnisch schwerwiegenden Folgen zu verhindern.

Der Bundesrat wird am Freitag das kürzlich vom Bundestag verabschiedete Bundesjagdgesetz behandeln und voraussichtlich an den Vermittlungsausschuß überweisen. Die Widerstände gegen das Gesetz waren bereits im Bundestag so stark, daß eine einheitliche Stellungnahme auf der Seite der Regierungskoalition ebenso wenig möglich war wie auf Seiten der Opposition.

Der britische Hochkommissar Kirkpatrick hat Bundeskanzler Dr. Adenauer mitgeteilt, daß er von seiner Regierung beauftragt worden sei, alle Haftfälle zu überprüfen, die unter britische Hoheit fallen. Wie das Bundespresidium erklärte, soll es das Ziel der Überprüfung sein, möglichst viele Inhaftierte zu entlassen.

Mit dem Bau einer neuen Verwaltungszentrale für den Internationalen Suchdienst in Arolsen wird in den nächsten Tagen begonnen. In den Neubau sollen die bisher in Karmern untergebrachten Dienststellen des Internationalen Suchdienstes übersiedeln. Der ursprünglich von der UNRRA geschaffene und von der IRO weitergeführte Suchdienst, der nach 1945 ausschließlich Nachforschungen nach vermissten Ausländern anstellte, hat diese Sucharbeit vor einiger Zeit abgeschlossen und liefert jetzt hauptsächlich Unterlagen über Sterbefälle in ehemaligen deutschen Konzentrationslagern. Außerdem erteilt er Auskünfte über ehemalige KZ-Häftlinge und Haftentlassungsanträge.

Bundesverdienstkreuz als Halsorden

Bonn (UP). Der Bundespräsident hat das Statut über den Verdienstorden der Bundesrepublik durch einen Erlass ergänzt, wonach das Große Verdienstkreuz mit Stern auch ohne Schulterband verliehen werden kann. In diesem Falle wird es an einem Ordensband am Hals getragen. Der Erlass bestimmt ferner, daß einem Beliehenen, der sich durch sein späteres Verhalten der Auszeichnung unwürdig erweist, die Befugnis zum Tragen des Verdienstordens entzogen werden kann. Dies gilt insbesondere beim Begehen von entehrenden Straftaten.

Apothekertag in Düsseldorf

Arzneimittel-Gesetz ist dringend nötig Düsseldorf (UP). Auf dem „Deutschen Apothekertag 1952“ traf Bundesinnenminister Dr. Lehr die Feststellung, daß kaum ein Berufswissen eine solche Verantwortung im Bewußtsein des deutschen Volkes gefunden habe wie der des Apothekers, dessen Angehörige sich durch besondere Klugheit, Hilfsbereitschaft und Gewissenhaftigkeit auszeichnen.

Eltern fordern stärkeren Einfluß

Tagung evangelischer Eltern und Erzieher Bielefeld (UP). Über 1000 Eltern und Erzieher aus dem ganzen Bundesgebiet forderten auf dem 3. Deutschen Evangelischen Eltern- und Erzieherkongress in Bielefeld in einer einstimmig gefaßten Entschließung, daß die Entscheidungen über das Schulwesen aus der unmittelbaren Abhängigkeit von parteipolitischen Mehrheiten befreit werden. In der Entschließung wird die Bildung von Schulausschüssen, Kulturausschüssen oder Schulkammern empfohlen, in denen neben den staatlichen Stellen, den Kommunalbehörden, der Lehrerschaft und der Kirche auch die Elternschaft zu Gehör kommt. Der Wille der Eltern müsse bei der Gestaltung des Schulwesens mit berücksichtigt werden.

Sowjetprotest gegen britische Flüge

Warnschüsse für Bundestagsabgeordnete Berlin (UP). Der stellvertretende sowjetische Stabschef in Deutschland, Generalmajor Trussow, protestierte schriftlich gegen „rechtswidrige Flüge“ britischer Düsenjäger über dem Gebiet der Ostzone. Trussow behauptete in seinem Protestschreiben, zwei britische Düsenjäger hätten am 12. Juni in der Gegend von Zwinge westlich von Nordhausen zweimal die Zonengrenze verletzt und seien bei einer Flughöhe von 800 Meter 12 bis 15 Kilometer tief in das Gebiet der Ostzone eingedrungen. An der Zonengrenze bei Lübeck gab ein Volkspolizist einen Warnschuß ab, als die Mitglieder des Bundestagsausschusses für gesamtdeutsche Fragen die Grenze besichtigten und ein Kameramann der Wochenschau „Welt im Film“ Aufnahmen machen wollte. In zehn Meter Entfernung standen sich die Bundestagsabgeordneten und zwei Volkspolizisten gegenüber, nur getrennt von einem Graben und dem zehn Meter breiten abgeholzten Kontrollstreifen jenseits der Zonengrenze. Der Schuß verletzte niemanden, alarmierte jedoch eine motorisierte sowjetische Streife, die allerdings im Hintergrund blieb.

Plant Moskau diplomatische Offensive?

Kombinationen um Gromykos Entsendung nach London - Symptome in der russischen Presse

Moskau (UP). Die Sowjetregierung gab die Ernennung des stellvertretenden Außenministers Gromyko zum Botschafter in London bekannt; Botschafter Sarubin wurde von London nach Washington versetzt; Botschafter Panuschkin geht von Washington nach Peking.

Schon vor einiger Zeit — und sicherlich im Zusammenhang mit diesen Umbesetzungen — wurde der sowjetische Botschafter in Berlin, Puschkin, zum stellvertretenden Außenminister ernannt. Als bekanntgegeben wurde, daß der bisherige Botschafter in London, Sarubin, als Nachfolger von Panuschkin zum Botschafter in Washington ernannt worden sei, sahen hiesige Diplomaten darin zunächst nur eine Routineangelegenheit. Erst als man erfuhr, daß Panuschkin nach Peking gehen werde, wurde erkennbar, daß viel mehr dahintersteckte, denn alle diese Neubesetzungen wurden durch die Ernennung von Gromyko zum Botschafter in London überschattet.

Ausländische Beobachter rechnen mit folgenden Möglichkeiten: 1. Gromyko wäre nie von seinem wichtigen Posten in Moskau nach London entsandt worden, wenn die Sowjetunion nicht den Versuch plante, mit dem Westen neue Verhandlungen aufzunehmen. 2. Die Entsendung Gromykos gerade nach London deutet an, daß die Anknüpfung dort beginnen soll. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die sowjetische Kritik an Großbritannien in den letzten Monaten recht gemäßigt war.

Ein neuer Versuch der Sowjetunion, mit dem Westen zu verhandeln, wird nach Meinung hiesiger Beobachter durch die Tatsache erleichtert, daß George Kennan, ein erfahrener Rußlandkenner, jetzt amerikanischer Botschafter in Moskau ist. Gegenwärtig verbringt Kennan einige Tage privat in Leningrad. Danach will er nach Berlin reisen, um dort seine Frau und seine Kinder abzuholen, und dann mit ihnen den Sommer über in Moskau bleiben.

In den vergangenen Monaten — sowohl vor als auch nach der Moskauer Wirtschaftskon-

ferenz — sind in der sowjetischen Presse zahlreiche Artikel über die traditionelle britisch-russische Freundschaft und über die Vorteile der Aufnahme normaler Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern erschienen. Dagegen wurde die amerikanische Außenpolitik in letzter Zeit von der sowjetischen Publizistik außerordentlich heftig angegriffen. Die Russen halten anscheinend die britische Außenpolitik für realistisch und glauben, mit Großbritannien eher verhandeln zu können.

Überdies dürfte es dem Kreml kaum entgangen sein, daß besonders Frankreich dem sowjetischen Vorschlag von Vier-Mächte-Verhandlungen zur Vorbereitung einer Regelung des deutschen Problems durchaus sympathisch gegenübersteht und Großbritannien Widerstand gegen eine Vier-Mächte-Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen merklich nachgelassen zu haben scheint. Gerade diese Beobachtungen haben nach Ansicht der Gewährleute den Kreml dazu bewogen, ihren einflußreichsten und härtesten Unterhändler, Gromyko, nach London zu entsenden.

In London war die erste Reaktion: der Njet-Mann, in diplomatischen Kreisen schwanken die Spekulationen zwischen zwei Möglichkeiten: daß die Sowjetunion eine Annäherung an Großbritannien vorbereiten könnte, und daß sich die sowjetische Diplomatie auf einen langen und zähen diplomatischen Stellungskrieg vorbereite. Die zweite Entwicklung würde den charakteristischen Zügen der bisherigen Karriere Gromykos nach Londoner Auffassung eher entsprechen, weil er mit positiven Aktionen noch nicht hervorgetreten ist. Gromyko gilt als einer der fähigsten jüngeren Diplomaten Moskaus und erfreut sich persönlich in London größerer Sympathien als der bisherige Botschafter Sarubin.

Die Londoner Zeitung „Sunday Dispatch“ sagt auch einen Wechsel im sowjetischen Außenministerium voraus, wobei sie meint, Wjatschinski könne durch einen „zäheren“ Mann aus dem Politbüro, etwa durch Malenکو oder durch Malik ersetzt werden.

DGB-Verhandlungen in 14 Tagen

Bundeskongress des DGB verschoben - Die Hauptpunkte des Konflikts

Bonn (UP). Der zwischen dem Bundeskanzler und dem DGB-Vorsitzenden vereinbarte paritätische Ausschuß zur Prüfung der gewerkschaftlichen Vorschläge zum Betriebsverfassungsgesetz wird seine Arbeit erst in etwa vierzehn Tagen aufnehmen, da die Rückkehr des zur DGB-Delegation gehörenden Hauptreferenten für Mitbestimmungsfragen beim Gewerkschaftsvorstand, Bührig, abgewartet werden soll, der an einer Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf teilnimmt. Zuständige Kreise in Bonn rechnen unter diesen Umständen nicht mehr mit einer Verabschiedung des Betriebsverfassungsgesetzes vor den Sommerferien des Bundestages.

Die zwischen Dr. Adenauer und Fette getroffenen Vereinbarungen wurden vom Bundesausschuß des DGB gebilligt. Dieser beschloß ferner, den für den 7.-11. Juli 1952 nach Berlin einberufenen DGB-Bundeskongress, auf dem u. a. die Neuwahl des DGB-Bundesvorstandes vorgenommen und die weitere Politik des DGB bestimmt werden sollte, auf einen späteren Zeitpunkt zu versetzen.

Die Beratungen über die Forderungen des DGB würden sich voraussichtlich auf zwei Punkte konzentrieren: 1. die Wahl der Aufsichtsräte und 2. die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst. Die Ge-

werkschaften werden insbesondere darauf bestehen, daß die Betriebsangehörigen nicht verpflichtet werden, die Arbeitnehmersitze in den Aufsichtsräten mit Betriebsangehörigen zu besetzen. Der Gewerkschaftsentwurf des Betriebsverfassungsgesetzes sieht in diesem Punkt vor, von den Mitgliedern sämtlicher Betriebsräte des Unternehmens in unmittelbarer und geheimer Wahl zwei Vertreter der Arbeitnehmer für den Aufsichtsrat wählen zu lassen. Soweit für den Aufsichtsrat mehr als zwei Arbeitnehmer zu benennen sind, soll die Benennung der übrigen Vertreter durch die in den Betrieben des Unternehmens vertretenen Gewerkschaften erfolgen. Dagegen sollen nach dem in den Bundestagsausschüssen vorliegenden Entwurf alle Arbeitnehmer in den Betrieben die Vertreter der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten wählen.

Die Gewerkschaften wollen ferner erreichen, daß die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst in dem allgemeinen Betriebsverfassungsgesetz mit geregelt wird. Die Bundesregierung und die Regierungsparteien wollen jedoch ein besonderes Personalvertragsgesetz für den öffentlichen Dienst, weil sie der Ansicht sind, daß die Verhältnisse im öffentlichen Dienst grundlegend anders sind als in der Wirtschaft.

Erstes Atom-U-Boot auf Kiel gelegt

Truman: Atemberaubende Entwicklung — McMahon will taktische Wasserstoffbomben

Groton (UP). Präsident Truman gab bekannt, daß die USA in Kürze den ersten Atomtriebwerk für ein Unterseeboot versuchsweise auf dem Lande in Betrieb nehmen werden. Der Präsident sprach anlässlich der Kiellegung des Unterseebootes „Nautilus“, das mit Atomkraft angetrieben werden soll.

Dieses Schiff ist der Vorläufer von atomgetriebenen Handelsschiffen und Flugzeugen und von Kraftwerken, die mit Atomenergie geheizt, elektrischen Strom für Fabriken, Farmen und Wohnungen erzeugen werden. Der Tag, an dem die Propeller zum ersten Mal das Wasser aufwirbeln und dieses Schiff vorantreiben werden, wird der wichtigste Tag auf dem Gebiet der Atomwissenschaft sein. Kein Mensch kann voraussehen, welche atemberaubenden Entwicklungen die Atomenergie im Laufe der kommenden zehn Jahre erleben wird.

Der Präsident kündigte an, daß das Unterseeboot praktisch unbeschränkte Zeit unter Wasser bleiben könne, da sein Antrieb von der Atmosphäre unabhängig sei. Es werde nicht einmal einen Schorcher brauchen, der über den Meeresspiegel emporrage.

Der Präsident warnte davor, zu glauben, daß mit einer Anwendung von Atomenergie für rein zivile Zwecke schon in Kürze gerechnet werden könne. „Davon sind wir noch weit entfernt“, meinte er wörtlich. Immerhin stelle dieses Schiff einen gewaltigen Schritt vorwärts dar und der Gedanke einer atomenergie-getriebenen Industrie sei längst keine Utopie mehr.

„Ich bete und hoffe von ganzem Herzen“, sagte er wörtlich, „daß niemals wieder ein Tag kommen wird, an dem wir gezwungen werden, die Atombombe anzuwenden“. Er hoffe vielmehr, daß die „Nautilus“ einmal als historisches Erinnerungsgut an jene längst vergangene Zeit aufbewahrt werde, in der die Menschheit von der Kriegsgefahr bedroht war. So lange aber diese Gefahr noch nicht beseitigt sei, müsse der größte Teil der wis-

senschaftlichen Kräfte und des Staatseinkommens der Verteidigung zur Verfügung gestellt werden. Darum müsse auch der größte Teil der spaltbaren Substanzen zunächst der Verteidigung zugeteilt werden. Bevor die Welt in das Atomzeitalter eintrete, sei erst die Sicherung des Friedens erforderlich.

Der Präsident schloß seine Ansprache mit den Worten: „Mit den Waffen der modernen Wissenschaft, von denen die Atomenergie die großartigste sein kann, und mit den altergebrachten moralischen der Religion und Philosophie ist die Menschheit nunmehr in der Lage, eine Welt zu schaffen, aus der Armut, Hunger und Krieg ein für alle Mal verbannt sind.“

Der Vorsitzende des Atomenergieausschusses im US-Senat, Brian McMahon, schlug die Massenherstellung von taktischen Wasserstoffbomben vor, um Sowjetrußland von einem Kriegsabbruch abzuhalten. Dies ist das erste Mal, daß ein maßgeblicher amerikanischer Politiker die taktische Verwendung der — so viel bekannt — noch nicht existierenden „Superbombe“ vorschlägt. Diese Waffe, deren Wirkung um ein Vielfaches größer sein könnte, als die der gewöhnlichen Atombombe, wurde bisher nur als rein strategisches Kampfmittel gegen große industrielle Anlagen zedacht.

Die deutschen Soldatentrübsüßer in Belgien, die seit Januar für die Öffentlichkeit gesperrt sind, sollen in Kürze wieder geöffnet werden.

Der Kongress von Odense (Dänemark), der sich gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands richtet, wurde ohne die deutschen und österreichischen Teilnehmer, denen das Visum verweigert worden war, eröffnet.

Bei einer neuen Aktion gegen die französischen Kommunisten wurden neun Personen verhaftet. Die Behörden bezeichnen den Schlag als „sehr erfolgreich“.

Wachsendes Interesse für iranisches Öl

Aber England verhindert die Geschäfte

Rom (UP). Eine italienische Erdöl-Gesellschaft gab bekannt, daß sie für die Dauer von zehn Jahren sich zur jährlichen Abnahme von zwei Millionen Tonnen iranischen Erdöls verpflichtet hat. Es handelt sich dabei um den ersten größeren Abschluß, der seit der Verstaatlichung der Anglo-Iranischen Erdölgesellschaft getätigt wurde. Die erste Lieferung von 1000 Tonnen aus diesem Abschluß befindet sich an Bord des unter der Flagge von Honduras fahrenden Tankers „Rose Mary“. Das Rohöl soll in Italien raffiniert und dann nach der Schweiz weitergeliefert werden. Großbritannien hat in einem offiziellen Schritt die eigenartige Bundesregierung auf die Risiken aufmerksam gemacht, die Schweizer Firmen bei Ölgeschäften mit Iran auf sich nehmen.

Wie in Oslo bekannt wurde, hat die iranische Regierung eine halbe Million Tonnen Öl über Agenten in Norwegen zum Verkauf angeboten. Keine der angesprochenen Firmen unterzeichnete jedoch einen Kaufvertrag, da sich offizielle Stellen gegen diese Geschäfte wandten. Der norwegische Reeder Erling Thofte hatte ebenfalls ein Angebot von einer Million Tonnen iranischen Öls für Skandinavien erhalten. Er sagte dazu, wegen der Drohungen der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft, ihn auf eine schwarze Liste zu setzen, falls er Ölgeschäfte mit Iran mache, habe seine Firma nichts unternehmen können. Nach einer Intervention der britischen Regierung haben die norwegischen Behörden den Firmen geraten, keine Ölgeschäfte mit Iran abzuschließen. Auch Argentinien plant wieder Verhandlungen über den Ankauf iranischen Öls.

Wird Carney Mittelmeer-Kommandeur?

Castiglione wird von Frattini abgelöst

Neapel (UP). US-Admiral Robert B. Carney, der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte Süd, meinte, daß die alliierten Seestreitkräfte im Mittelmeer „höchstwahrscheinlich“ unter seinem Kommando verbleiben, also nicht einem britischen Kommandeur unterstellt werden würden. Carney machte diese Äußerung auf einer Pressekonferenz im Anschluß an die feierliche Übergabe seines bisherigen zusätzlichen Postens als Kommandeur der US-Seestreitkräfte im Ostatlantik und im Mittelmeer an Vizeadmiral Jerauld Wright. Admiral Carney wird vorläufig weiterhin seine beiden Posten als Oberkommandierender der NATO-Luft-, Land- und Seestreitkräfte im Südschmitt und als Oberkommandierender der alliierten Seestreitkräfte im Süden versehen.

Der jetzige Kommandeur der NATO-Landstreitkräfte in Südauropa, General Maurizio Lazzaro de Castiglione, wird aus Altersgründen am 1. Juli von General Guido Frattini abgelöst.

Bruch zwischen Moskau und Caracas

Moskau (UP). Die diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Venezuela sind am Freitag abgebrochen worden. Nach einem Kommuniqué der venezolanischen Regierung hat sich die Sowjetunion geweigert, ein Protestschreiben in Empfang zu nehmen, das sich gegen das Verhalten sowjetischer Diplomaten in Venezuela wendet. Die sowjetische Regierung protestierte gleichzeitig gegen die Festnahme und Deportation eines sowjetischen Gesundheitsangestellten und seiner Frau. Argentinien und Uruguay sind jetzt noch die einzigen Staaten Südamerikas, die mit der Sowjetunion normale diplomatische Beziehungen unterhalten.

Rhee: Zu Verhandlungen ist es zu spät

Kommunisten bauen Atomschutz-Stollen

Pusan (UP). Der stellvertretende britische Außenminister Selwyn Lloyd erörterte mit Staatspräsident Syngman Rhee die Verfassungskrise in Südkorea. Wahrscheinlich hat Lloyd dem Präsidenten bei dieser Gelegenheit auch eine Protestnote der britischen Regierung gegen sein Verhalten in der gegenwärtigen gespannten Lage übergeben. Nach der Besprechung sagte Lloyd, Rhee habe ihm versichert, daß er die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch demokratische Methoden und ohne Verstoß gegen die Verfassung beseitigen wolle.

Inzwischen ist in Pusan auch ein zweiter Protest der UN gegen die Maßnahmen Rhees eingegangen. In dieser Note wird die Aufhebung des Ausnahmezustandes und die Entlassung der elf verhafteten Abgeordneten gefordert. Rhee sagte am Samstag in der Nationalversammlung, es sei jetzt zu spät, die Spannungen durch Verhandlungen zwischen Parlament und Präsident zu beseitigen.

Drei Höhen am Mittelabschnitt der Front, die tags zuvor von den Truppen der UN im Sturm genommen wurden, lagen unter passivem Trommelfeuer der Artillerie und der Granatwerfer der Kommunisten. Seit Beginn des Krieges ist noch nie ein so heftiges Artilleriefeuer der Kommunisten festgestellt worden.

Die chinesischen Streitkräfte in Korea sind, wie dem britischen Verteidigungsminister Lord Alexander bei einem Besuch an der Westfront mitgeteilt wurde, mit dem Bau atombombensicherer Deckungen beschäftigt. In Tokio schätzt man, daß die Kommunisten etwa eine Million Mann in Nordkorea oder in bequemer Reichweite in der Mandschurei stehen haben.

Im Kriegsgefangenenlager Koje gingen die Wachmannschaften mit Tränengas gegen zwei Gruppen von Gefangenen in Stärke von je 500 Mann vor, von denen die eine mit Singen und Gesänge gegen das Wachpersonal demonstrierte und die andere sich weigerte, Fingerabdrücke zu geben. Einer Aufstellung ist zu entnehmen, daß bisher 600 kommunistische Gefangene in den Lagern umgekommen sind, davon 379 durch alte Verwundungen und Krankheit, 178 wurden von ihren eigenen Kameraden ermordet, und zwei kamen durch Versehen der Wachen durch unabsichtlich ausgelöste Schüsse um.

Umschau in Karlsruhe

Früher Aufseherin — jetzt Zuchthaushäftling

Karlsruhe (Isw). Die 52jährige Thekla Lutz aus Karlsruhe wurde vom Karlsruher Landgericht nach zweiseitiger Verhandlung wegen Rückfallbetrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu vier Jahren Zuchthaus, 750 DM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet. Die schmal vorbestrafte Angeklagte, die mehr als 16 Jahre ihres bisherigen Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht hat und nach Kriegsende vorübergehend im Karlsruher Frauengefängnis als Aufseherin beschäftigt war, ließ sich bis zu ihrer Verhaftung am 28. Dezember letzten Jahres eine lange Reihe von Betrügereien zuschulden kommen. Durch ihr sicheres Auftreten schädigte sie auch mehrere Geschäftsteile.

Nichtschwimmer gerettet — Schwimmer ertrunken

Karlsruhe (Isw). Ein Paddler ertrank bei Karlsruhe im Rhein. Der Ertrunkene, der ein guter Schwimmer war, kam nach dem Kentern seines Bootes nicht mehr an die Oberfläche, während sein Paddler-Kamerad ein Nichtschwimmer, von den Rettungsschwimmern gerettet werden konnte.

Aus der badischen Heimat

Trauerfeier für Albert Bassermann

Mannheim (UP). Die Urne mit der Asche von Albert Bassermann ist in seinem Geburtsort Mannheim in aller Stille neben der Familiengruft der Familie Bassermann beigesetzt worden. In einer öffentlichen Trauerfeier nahm die Stadt Mannheim Abschied von ihrem großen Ehrenbürger. Oberbürgermeister Dr. Heinrich bezeichnete Bassermann als einen der größten Menschendarsteller Deutschlands, dem vor allem die Rolle des „Egmont“ auf den Leib geschrieben gewesen sei. Der Schauspieler Theodor Loos vom Württembergischen Landestheater Stuttgart ließ in einer ergreifenden Totenrede das Wesen Albert Bassermanns noch einmal erstehen, der ein unerreichtes Vorbild gewesen sei für alle, die ihn kannten. Bassermann habe in seinem Leben nahezu 700 Rollen gestaltet und das Fundament seines Wesens sei immer die Harmonie gewesen.

Unterstützung für Großrinderfeld

Keine Anzeichen für Brandstiftung

Tauberbischofsheim (Isw). Innenminister Fritz Ulrich unterrichtete sich in der Gemeinde Großrinderfeld im Kreis Tauberbischofsheim über das Ausmaß der Schäden, die die Brandkatastrophe angerichtet hat. Minister Ulrich, sagte der Gemeinde die Unterstützung der Landesregierung zu. Die Regierung sei bemüht, die entstandenen Wunden hellen zu helfen und den Wiederaufbau tatkräftig zu unterstützen.

Kriminalhauptkommissar Hergt von der Kriminalhauptstelle Karlsruhe berichtete über die Entstehung des Brandes, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Von einem Zeugen wurde aus einem Scheunengebäude ein dumpfer Knall gehört, dem ein heller Lichtschein folgte. Man nimmt an, daß in den in der Scheune gelagerten Düngemitteln auf Grund einer Wärmestauung eine Explosion entstanden ist. Das dadurch hervorgerufene Feuer breitete sich durch einen Luftzug sehr schnell aus und entwickelte sich innerhalb kürzester Frist zu einem Flächenbrand.

Die etwa 80 Einwohner des zerstörten Ortsteils „Unteres Tor“, die durch das Großfeuer obdachlos geworden sind, konnten in der Zwischenzeit bis auf eine Familie in anderen Wohnhäusern untergebracht werden. Für den Wiederaufbau sind bereits Pläne vorhanden. Der durch den Brand entstandene Gesamtschaden beträgt nach den nunmehr abgeschlossenen Erhebungen etwa eine Million D-Mark.

Pforzheim will bei Stuttgart bleiben

Pforzheim (Isw). Stadt- und Landkreisverwaltung, die Industrieverbände und Gewerkschaften von Pforzheim sowie die Gemeinden des Enz- und Nagold-Tales haben, wie von der Industrie- und Handels-

kammer mitgeteilt wird, erneut die Forderung erhoben, daß Pforzheim und die von Pforzheim ausgehenden Bahnhöfe der Eisenbahndirektion Stuttgart unterstellt bleiben. Bekanntlich haben die Regierung des Bundeslandes Baden-Württemberg und nordbadische Wirtschaftsverbände wiederholt gefordert, daß die vor dem Krieg bestehende alte Einteilung der Eisenbahndirektionsbezirke Stuttgart und Karlsruhe wiederhergestellt wird. Vor dem Krieg hatte Pforzheim zum Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe gehört.

Rindertuberkulose zurückgegangen

Baden-Baden (Isw). Die Rindertuberkulose ist, wie Prof. Dr. Trautwein, Freiburg, auf der Hauptversammlung der Landes-Tierärztekammer Südbadens in Baden-Baden feststellte, um fünfzig Prozent gegenüber der unmittelbaren Nachkriegszeit zurückgegangen. Prof. Dr. Brügger von der Kinderheilstätte Wangen sprach sich für eine enge Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Tierärzten bei der Bekämpfung der Tuberkulose aus. Während der Tagung wurde mitgeteilt, daß es in Südbaden heute etwa fünfzig Prozent mehr Tierärzte gebe als vor dem Kriege.

Landeskommissar Pene verabschiedet sich

Baden-Baden (Isw). Der französische Landeskommissar für Südbaden, Pierre Pene, besuchte gegenwärtig die einzelnen südbadischen Besatzungsdistrikte, um sich vor seiner Abreise nach Frankreich von den Vertretern der deutschen Bevölkerung zu verabschieden. Der Landeskommissar wird sich nach diesen Besuchen voraussichtlich Ende Juli in größerem Rahmen in Freiburg verabschieden.

Forstwart wollte einen Wald verschieben

Bühl/Baden (Iid). Als zwei Jäger auf nächtlicher Firsch einen Lauszug antrafen, der zu so ungewohnter Stunde größere Mengen Nutzholz aufzufind, verständigten sie die Gendarmerie. Diese kam einem groß angelegten Holzdiebstahl auf die Spur: Ein Holzverarbeitendewerk in Lauf bezog ihr Rohmaterial von einem Forstwart, der tagsüber seine Forstarbeiter das Holz fällen ließ, während es nachts mit Lastkraftwagen abgeholt wurde. Auf diese Weise waren bereits größere Lücken in einem Gebirgswald geschlagen worden, ohne daß jemand Verdacht geschöpft hatte.

Bessere Verkehrsbedingungen gefordert

Oberkirch (Isw). Der Stadtrat von Oberkirch forderte in einer Denkschrift an die Eisenbahndirektion Karlsruhe eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen im Rendtal. Der Stadtrat empfiehlt, auf der Strecke Appenzauer-Bad Griesbach einen Schienenomnibus oder einen Triebwagen einzusetzen. Unter den gegenwärtigen unzulänglichen Verkehrsverbindungen haben vor allem die Schulkinder des hinteren Rendtals zu leiden.

Kinzigtaler Trachtenfest in Wolfach

Die Heimatrachten sollen erhalten bleiben
Wolfach (Isw). Bei prachtvollem Wetter trafen sich in Wolfach etwa 1500 Trachtenträgerinnen und -träger aus dem Kinzig- und Wolfachtal zum Kinzigtaler Trachtenfest. In einer Morgenfeier, die ganz im Zeichen des Trachtenhandwerks stand, wurden fünf Jungmeisterinnen dieses Handwerks losgesprochen. Kammerpräsident Lips, Freiburg, überreichte ihnen den Meisterbrief. Außerdem erhielten sie zahlreiche Ehrengaben und Geldgeschenke der Kreisverwaltung Wolfach und der Hans-Jakob-Stiftung, die sich besonders der Ausbildung des Trachtenhandwerks annimmt. In zahlreichen Ansprachen kam immer wieder der Wunsch zum Ausdruck, daß die Trachten der Heimat erhalten bleiben mögen. Dies könne nur durch eine gediegene handwerkliche Ausbildung erreicht werden. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug durch die Straßen des Städtchens, in dem neben den Hauptgruppen aus dem Kinzig- und Wolfachtal auch Überlinger-, Kaiserstühler und Elztaler Trachtenträger teilnahmen. Dem Fest wohnte Kultminister Dr. Schenkel bei, der die Grüße der Landesregierung überbrachte.

Der „Rote Bär“ ist wieder geöffnet

Freiburg (Iid). Das „Gasthaus zum Roten Bären“, der urkundlich älteste Gasthof Deutschlands, ist jetzt nach gründlicher Renovierung wieder eröffnet worden. Das über

565 Jahre alte Gasthaus war am 22. April nach siebenjähriger Beschlagnahme von den französischen Besatzungsbehörden wieder freigegeben worden.

Dompfarrer Dr. Geis 60 Jahre alt

Freiburg (Isw). Der Freiburger Dompfarrer Monsignore Dr. Geis wird 60 Jahre alt. Dr. Geis wurde in Freiburg als Sohn eines Architekten geboren und hat seine priestertliche Tätigkeit fast immer in seiner Heimatstadt ausgeübt. Mehrere Jahre wirkte er am erzbischöflichen Konvikt und hat in dieser Zeit eine Reihe von religiös-wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlicht. 1938 wurde Dr. Geis Dompfarrer am Freiburger Münster, wo er noch heute tätig ist.

Freiburger Bergsteiger abgestürzt

Freiburg (Isw). Ein Freiburger Bergsteiger ist bei Kletterübungen am Gfällfelsen unterhalb der Gfällmatte im Oberriedetal im Südschwarzwald infolge eines Seilrisses etwa 25 Meter tief abgestürzt. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch und mehreren komplizierten Knochenbrüchen in eine Freiburger Klinik eingeliefert, wo er seiner Verletzungen erliegen ist.

Landesversammlung der „Badischen Heimat“

Freiburg (Isw). Der Landesverband „Badische Heimat“ hatte seine Mitglieder zum ersten Mal seit seiner Wiedergründung vor zweieinhalb Jahren zu einer Landesversammlung nach Freiburg einberufen. Die Landesversammlung wählte zum neuen Landesvorsitzenden Professor Dr. Hermann Schwarzwäber, Freiburg, und in den engeren Ausschuß Vertreter der verschiedenen Gebiete der Heimatpflege aus Nord- und Südbaden, namentlich aus Freiburg, Karlsruhe und Mannheim. In etwa einem Jahr soll eine neue Satzung beschlossen werden. Nach einer langen Debatte erhielt der Vorstand den Auftrag, in dieser Satzung festzulegen, daß der Geschäftsführer des Vereins nicht mehr zugleich geschäftsführender Vorstand sein soll, wie dies bisher der Fall war. Der Landesversammlung war ein Heimatabend vorgegangen, an dem auch Kultminister Dr. Schenkel, Stuttgart, teilnahm.

Lokaltermin im Kanderner Bankraub

Kandern/Baden (Isw). In der Volksbank von Kandern, auf die am 6. Mai ein bewaffneter Raubüberfall verübt worden war, wurde in einem Lokaltermin noch einmal der Hergang der Tat rekonstruiert. Der Lokaltermin sollte vor allem die Rolle des 22jährigen Polen Josef Paskiewicz bei dem Überfall und bei dem Mord an dem Kassenvorsteher Merck klären. Paskiewicz hatte den Überfall zusammen mit einem Jugoslawen verübt, der sich unter verschiedenen Namen in der Bundesrepublik herumgetrieben hatte und bereits wegen Bankraubs vorbestraft war. Bei dem Lokaltermin war aus Sicherheitsgründen auf die Vorführung Paskiewicz verzichtet worden. Es konnte jedoch mit Hilfe von Zeugenaussagen eindeutig festgestellt werden, daß der Pole sich nicht nur der Mittäterschaft bei dem Raubmord, sondern auch des Mordversuches schuldig gemacht hat. Die Hauptverhandlung gegen Paskiewicz wird nach Möglichkeit schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Freiburg stattfinden.

Schmuggler „entführte“ Zollbeamten

Lörrach (Isw). Als bei der Grenzübergangsstelle Grenzach Horn ein deutscher Zollbeamter einen verdächtigen Schweizer Kraftwagen kontrollieren wollte, schaltete der Fahrer plötzlich den Rückwärtsgang ein und fuhr trotz des um diese Zeit sehr starken Verkehrs zwischen anderen haltenden Kraftwagen hindurch auf Schweizer Boden zurück. Dem unfreiwillig mitfahrenden deutschen Zollner gelang es zwar, den Zündschlüssel für den Schweizer Wagen an sich zu bringen, doch hatte das Fahrzeug inzwischen eidgenössisches Hoheitsgebiet erreicht. Es war damit samt der Schmuggelware dem Zugriff der deutschen Überwachungsbehörden entzogen.

Kein Stein des Anstoßes

Ohningen bei Radolfzell (Iid). In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des öffentlichen und kommunalen Lebens des deutschen und schweizerischen Grenzgebietes wurde dieser Tage ein deutsches Kindererholungsheim auf dem Schienerberg eingeweiht. Das Heim, das 1914 als Kurhaus Waldheim seine Pforten öffnete, war seit jeher das Sorgenkind der Grenzgemeinde Ohningen. Da die Grenze direkt neben dem Haus verläuft, konnten die Kurgäste ihre Spaziergänge nur in einer Richtung machen, sofern sie nicht einen gültigen Paß hatten. Der Kreis Konstanz hat nun das Haus auf Vorschlag des Hotel- und Gaststättenverbandes gekauft und es so eingerichtet, daß zahlreiche Schüler des ganzen Kreises jeweils zu vierwöchigen Erholungsurlauben untergebracht werden können. Den Grenzstein vor der Türe werden die Kinder nicht als Stein des Anstoßes betrachten müssen, sie werden ihre Wege auch in die Schweiz finden, die dazu gerne ein Auge zudrückt und sich bemüht, das freundschaftliche Gefühl besonders in den Kindern zu wecken und zu stärken.

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Konstanz (Isw). Die Große Strafkammer Konstanz hat den aus Villingen stammenden 42jährigen Schneider Alois Glaser zu acht Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt. Außerdem wurde lebenslängliche Sicherungsverwahrung angeordnet. Glaser hatte im April 1951 zusammen mit seinem ehemaligen Arbeitgeber in Rohrbach bei Donaueschingen einen schweren Raub begangen und außerdem im Gebiet des Südschwarzwaldes und der Baar 23 schwere Diebstähle verübt. Sein aus Villingen stammender Mitarbeiter wurde zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarländern

Die Schulfrage in der Verfassung

Die Auffassung der Regierungsparteien

Ludwigsburg (Isw). Der SPD-Abgeordnete in der Verfassungsgebenden Landesversammlung, Willi Lausen, erklärte in Ludwigsburg, der Verfassungsentwurf der baden-württembergischen Regierungsparteien sehe in der Schulfrage die Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule für das ganze Bundesland, Schulgeld- und Lernmittelfreiheit für alle öffentlichen Schulen einschließlich der Oberschulen und die verfassungsmäßige Sicherung der Elternbeiträge sowie der Schülermitverwaltung vor.

Lausen, der in einer öffentlichen Versammlung sprach, erklärte, die christliche Gemeinschaftsschule solle nicht schlagartig eingeführt werden. Das Gesetz, das ihre Einführung regle, solle ebenso wie das Gesetz über die Schulgeldfreiheit innerhalb eines Jahres erlassen werden. Darüber hinaus solle die Schulgeldfreiheit schrittweise über einen Zeitraum von fünf Jahren verwirklicht werden. Die Verfassung werde den Staat und die Gemeinden weiter verpflichten, ausreichende Studienbeihilfen für begabte Schüler zur Verfügung zu stellen. Die Beteiligung der Eltern an der Gestaltung des Schullebens durch die verfassungsmäßige Sicherung der Elternbeiträge bezeichnete Lausen als revolutionierend. Er betonte jedoch, daß in gesetzlichen Dingen nicht allein die Eltern mitentscheiden könnten.

In diesen Fragen müsse man die Steuerzahler in ihrer Gesamtheit, also durch die von ihnen gewählten Abgeordneten, entscheiden lassen. Die Schülermitverwaltung bezeichnete der Abgeordnete als ein erzieherisches Element, das die Jugend zeitig mit demokratischen Methoden vertraut machen solle.

Auslandskritik an der SPD

Schumachers Haltung „unverständlich“

Klagenfurt, Kärnten (UP). Der Abgeordnete der Sozialistischen Partei Österreichs, Dr. Alfred Migsch, erklärte in einer Kundgebung in Villach, die Haltung der deutschen Sozialisten zum Generalvertrag sei „unverständlich“. Ein Bekenntnis zur Neutralität berge große Gefahren in sich und könne den Russen zur Verwirklichung ihrer Machtgüste nur gelegen sein.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt in einem Leitartikel: „Wenn auch die Führer der deutschen Sozialdemokratie heute den Verdacht einer gemeinsamen Front mit den Kommunisten entwirrt und selbst wieder zu der grundsätzlichen Ablehnung einer Allianz mit dem Sowjetregime zurückfinden, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß Moskau seine Spekulationen in erster Linie auf die Politik Schumachers gründete, in der sich nationalistische Ressentiments mit denen der Klassenkampfpartei verschmelzen. Auch den partiellen Erfolg, den die Sowjetdiplomatie mit ihrem Angebot der Wiedervereinigung Deutschlands erreichte, verdankte sie der Bereitwilligkeit, mit der die westdeutsche Sozialdemokratie auf das taktische Manöver einging. In der Periode des Kampfes um die Ratifikation der Verträge ist entscheidend vor allem die Frage, ob die Opposition sich ihrer Verantwortung so bewußt ist, daß sie um keiner taktischen Vorteile willen der Sowjetunion zu einem diplomatischen Erfolg in die Hände arbeitet.“

Der Vorsitzende der CDU-Bundesfraktion, Dr. von Brentano, kritisierte auf dem Parteitag der CDU in Bremen in scharfer Form die Politik der Opposition. Dr. Schumacher, so sagte er, habe mit seiner Äußerung über die Teilung der deutschen Bevölkerung in Deutsche und Nichtdeutsche das „Recht verwickelt, als anständiger und fairer Politiker gewertet“ zu werden.

Gift im Kochtopf des Beys von Tunis

Tunis (UP). Französische Polizei beschäftigt sich zur Zeit mit einem vermuteten Giftmordversuch im Palast des Bey von Tunis. Ministerpräsident Baccouche hat das Amt des französischen Generalresidenten formell aufgefordert, die Angelegenheit zu untersuchen. Die Polizei fahndet gegenwärtig nach dem flüchtigen Koch des Palastes, der dabei erwischt wurde, als er ein „Mittel“ in das Essen schütten wollte. Nach bisher unbestätigten Meldungen galt der Giftmordanschlag dem ältesten Sohn des Beys, Prinz Chedyel, und der Prinzessin Zalka. Der Täter soll flüchtig sein.

Pessimismus in der Schweiz

Außenminister Petitpierre über Deutschland

Neuchâtel (UP). Dr. Max Petitpierre, der Außenminister der Schweiz, erklärte auf einer Veranstaltung der Freisinnig-Liberalen Partei, daß die Aussichten für Frieden und Stabilität im Schwinden begriffen seien. Als Gründe dafür führte er den Fehlschlag der Lösung der großen Konflikte in Asien und Afrika und vor allem den verstärkten Kampf um Deutschland an. Er glaube aber trotzdem nicht, daß ein Krieg unmittelbar ausbrechen drohe.

Zum deutschen Problem sagte Petitpierre: „Die Wiederaufrüstung Deutschlands, seine Wiedervereinigung und vor allem die Bedingungen, unter welchen diese beiden Ziele sich verwirklichen können, sind von großer Tragweite nicht nur für Deutschland selbst, sondern für ganz Europa. Zu diesen Problemen haben die beiden Weltmächte, von denen Friede und Krieg zu einem großen Teil abhängen, Stellung bezogen. Verhandlungen aber konnten bisher nicht eingeleitet werden. Hinzu kommt, daß die öffentliche Meinung in Deutschland oder anderen Ländern, wie Frankreich, geteilt ist. Man muß daher mit erbitterten Kämpfen rechnen, die unter den verschiedensten Formen auftreten können und von denen man nicht weiß, wohin sie führen. Das politische und diplomatische Ringen dürfte sich auf internationaler Boden wie auch im Innern der am unmittelbarsten betroffenen Länder verschärfen. So sieht man die Aussichten auf Frieden und Stabilität entschwinden.“



Gewerkschaftsaktionen gegen Betriebsverfassungsgesetz eingestellt
Unser Bild zeigt (v. l. n. r.) Wilhelm Gefeller, Vorsitzender der IG Chemie, Erich Bührig, Mitglied des Bundesvorstandes, DGB-Vorsitzender Christian Fette und Arbeitsminister Anton Storch beim Verlassen des Palais Schaumburg nach der Aussprache der DGB-Vertreter mit dem Bundeskanzler

Wirtschafts-Nachrichten

Aus den Nachbarländern

Spionageskandal in England

Funker verriet Geheimnisse an die Sowjets
London (UP). Der 24jährige William Martin Marshall, Funker im britischen Außenministerium, wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, Amtsgeheimnisse an die Sowjetunion weitergegeben zu haben. Marshall hat zwei Jahre in der britischen Botschaft in Moskau gearbeitet, bevor er nach London versetzt wurde. Sollte er tatsächlich Amtsgeheimnisse an den zweiten Sekretär der sowjetischen Botschaft, Pavel Kusnetsov, verraten haben, dann dürfte die Angelegenheit nach Ansicht hiesiger Kreise zu diplomatischen Erschütterungen führen. Marshall war seit seiner Rückkehr von Moskau im Dezember vergangenen Jahres in der Funkstation des britischen Außenministeriums beschäftigt. Seine Tätigkeit bestand im Senden von offenen und chiffrierten Botschaften.

Unglückstage der Schiff- und Luftfahrt

Schwedisches Flugzeug vermisst — Mißstände Notwasserung auf dem Kanal

London (UP). Während des Wochenendes ereigneten sich eine Anzahl von Schiffs- und Flugzeugunfällen, die zahlreiche Menschenleben forderten. Nach bisher vorliegenden Meldungen muß mit dem Tod von 34 Personen gerechnet werden.

Seit Freitag wird ein zweimotoriges Transportflugzeug der schwedischen Luftflotte mit acht Mann Besatzung an Bord über der Ostsee vermisst. Der Zerstörer „Sundsvall“ fand am Sonntag in der südlichen Ostsee ein Schlauchboot der vermissten Maschine. Das Schlauchboot war nur halb aufgeblasen, von den Insassen des Flugzeugs wurde keine Spur entdeckt. Da sich die Fundstelle in beträchtlichem Abstand von den sowjetischen Hoheitsgewässern befindet, verlieren Stockholmer Presseberichte, die von der Möglichkeit sprachen, die Maschine sei von einem „unbekannten Flugzeug“ abgeschossen worden, an Bedeutung.

Sechs der insgesamt acht Insassen eines britischen Verkehrsflugzeuges kamen bei einer Notwasserung auf dem Kanal ums Leben. Die Maschine befand sich auf dem Weg nach Le Mans in Frankreich, wo die Fluggäste dem 24-Stunden-Rennen für Sportwagen beiwohnen wollten.

Vier norwegische Flieger fanden den Tod, als zwei Militärflugzeuge bei Übungen in der Nähe des Truppenübungsplatzes Vaernes am Trondhjem-Fjord zusammenstießen und abstürzten. Die Flugzeuge waren während eines Formationsfluges zu nahe aneinander herankommen.

Auch in der Schifffahrt kann man von einem „schwarzen Wochenende“ sprechen. Der 3899 Tonne große Dampfer „Baron Douglas“ und das 5193 Tonne große jugoslawische Schiff „Korenica“ stießen bei dichtem Nebel im englischen Kanal seit Meilen südlich von Hastings zusammen. Die Mannschaft der „Baron Douglas“ ist in die Boote gegangen. Das Schiff ist gesunken.

Der argentinische Küstendampfer „Locha IV“ ist auf der Höhe von Penguin, 55 Meilen nördlich vom Kap Horn, gesunken. Ein Teil der 18 Besatzungsmitglieder ist in die Boote gegangen. Das Schicksal der restlichen Mannschaft ist ungewiß.

Der 11 000 Tonne große australische Touristendampfer „Kanibala“ ist 66 Meilen nördlich von Brisbane auf Grund gelaufen. Die 350 Passagiere sind außer Gefahr. 14 kleine Schiffe sind in der Byron Bay untergegangen, als ein Sturm unerwartet die dort vor Anker liegende Fischereiflotte erfaßte.

Nach Aussagen eines französischen Frachterkapitäns ist der holländische Tanker „Bubara“ im Golf von Aden explodiert und kurz darauf gesunken. Es ist nicht bekannt, ob Besatzungsmitglieder des Holländers gerettet werden konnten.

Der Boykott deutscher Diamanten

US-Gericht nennt Maßnahmen ungesetzlich

Ein Bundesgericht der USA hat gegen die beiden führenden Diamantenhändler-Verbände in den USA Anklage wegen ungesetzlicher Beteiligung an dem Boykott der deutschen Diamanten-Industrie und damit wegen Verletzung des Sherman Anti-Trust-Gesetzes erhoben. Die insgesamt 2400 Mitglieder zählenden Verbände werden ferner beschuldigt, die Ein- und Ausfuhr von Edelsteinen „ungerechtfertigt eingeschränkt“ zu haben. Der Anklageschrift zufolge sind die beiden Verbände und ihre Mitglieder zusammen mit der Weltvereinigung der Diamantbörsen in Belgien im Jahre 1928 übereingekommen, die deutsche Diamanten-Industrie zu boykottieren. Mitglieder, die sich nicht an die Boykott-Abmachungen gehalten hätten, seien entweder von den Verbänden ausgeschlossen oder mit einer Geldstrafe belegt worden.

Durch die Anklageerhebung gegen die beiden amerikanischen Diamantenhändlerverbände wird die Stellung der „World Federation of Diamond Bourses“ (Weltvereinigung der Diamantbörsen) gegenüber Deutschland nicht geändert, erklärte ein Sprecher der Vereinigung. „Wir nennen unsere Maßnahmen gegen die Deutschen nicht Boykott. Wir schützen uns nur gegen die niedrigen Löhne in der deutschen Diamanten-Industrie und den niedrigen deutschen Wechselkurs.“

Auf Grund eines Übereinkommens der Vereinigung müßte alle Steine in denjenigen Staaten geschliffen werden, in denen sie auf den Markt gebracht werden sollen, sagte der Sprecher weiter. Diese Maßnahme diene dem Schutz der einheimischen Diamantenschleifer. Manche Händler ließen jedoch ihre Steine in Deutschland schleifen, um so in den Genuß der billigeren Schleifkosten zu gelangen. Als Folge davon seien heute rund 6000 von insgesamt 14 000 belgischen Diamantenschleifern arbeitslos. Im übrigen werde die Stellung der Weltvereinigung zu der deutschen Diamanten-Industrie bei der am 1. Juli in Paris stattfindenden Jahresversammlung überprüft werden.

Durchschnittseinkommen um 15 % gestiegen

Die Gesamteinkommen einer vierköpfigen Durchschnittshaushaltung in der Bundesrepublik sind nach den Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes von 322 DM monatlich im Jahre 1928 auf 343 DM 1929 auf 396 DM im Jahre 1931 gestiegen. Die Einkommenserhöhung von 1928 bis 1931 um 15,3 Prozent sei, so wird in dem Monatsbericht behauptet, fast ganz auf die Einkommenserhöhung des Haushaltungsvorstandes aus seinem Hauptberuf zurückzuführen. Auch das Arbeitseinkommen der Kinder sei durchschnittlich gestiegen, während der Anteil der Verdienste der Ehefrau am Gesamteinkommen zurückgegangen sei. Die „sonstigen Einnahmen“ aus Gartenbewirtschaftung und Kleintierzucht haben an Bedeutung verloren und entsprechend abgenommen.

Kartellverbot nicht für Genossenschaften

Das Bundeskabinett hat den Änderungsvorschlag des Bundesrates zum Kartellgesetz abgelehnt, die Kreditinstitute, die Versicherungseinrichtungen und die Bauparkassen von den Bestimmungen des Kartellgesetzes auszunehmen. Dagegen hat sich das Kabinett, trotz der im Groß- und Außenhandel geäußerten Bedenken, der Auffassung des Bundesrates angeschlossen, daß alle landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht dem Kartellverbot unterliegen sollen.

Wohnungswirtschaft soll frei werden

Haus- und Grundbesitzer gegen Zwangsbestimmungen

Der Zentralausschuß des Verbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer forderte auf einer Tagung in Trier vom Bundestag eine baldige Gesamtregelung zur Angleichung der Wohnungswirtschaft an die freie Marktwirtschaft und die Aufhebung aller noch bestehenden Zwangsbestimmungen. Der Zentralausschuß verlangte ferner eine Änderung des ersten Wohnungsgesetzes hinsichtlich des festgelegten Mietzinses, eine Sicherstellung der Eigenkapitalverzinsung in Höhe des marktüblichen Zinses für erste Hypotheken sowie die Auszahlung öffentlicher Wohnbaufördermittel durch Kreditinstitute und nicht durch Behörden. Außerdem wurde betont, daß einer Abgabe des Hausbesitzes für Neubauwohnungen

nungen nur dann zugestimmt werden könne, wenn vorher die vom Deutschen Haus- und Grundbesitzerverband geforderte zehnprozentige Mietangleichung für Altraummieten gewährt worden sei.

Schwedische Butter gegen deutsche Autos

Zwischen Schweden und der Bundesrepublik wurde ein Kompensationsgeschäft vereinbart, das die Lieferung deutscher Kraftfahrzeuge im Werte von 40 Millionen schwedischen Kronen im Austausch gegen schwedische Butter vorsieht. Die interessierten schwedischen Kraftwagenimporteure haben sich bereit erklärt, 5 Prozent des Einfuhrbetrages für deutsche Kraftwagen zur Subventionierung der Ausfuhr schwedischer Butter nach der Bundesrepublik im Werte von 20 Millionen skr abzuführen.

Chinesisch-britischer Warenaustausch

Chinesisch-britische Verhandlungen über die Abwicklung des Rahmenabkommens im Werte von 10 Millionen Pfund Sterling, das auf der internationalen Wirtschaftskonferenz in Moskau zwischen China und Großbritannien abgeschlossen worden war, haben nach Mitteilung der ostasiatischen Nachrichtenagentur ADN in Ootterlin zur Unterzeichnung eines Warenabkommens geführt. Der Vertrag wurde von dem Leiter der nationalen Import- und Exportgesellschaft Chinas, Lu Huchang, und dem Labour-Abgeordneten Silverman unterschrieben. Der Proforma-Kontrakt sieht die Lieferung britischer Textilien im Werte von 15 Millionen Pfund Sterling und britischer Chemikalien im Werte von 3 Millionen Pfund Sterling an China vor im Austausch gegen Sojabohnen, Schweineborsten, Holz, Olsaaten, Ölkuchen und anderen Ausfuhrartikeln.

Deutsch-jugoslawisches Handelsabkommen

Die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen haben in Bonn zum Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens geführt. Es sieht ein Austauschvolumen von rund 60 Millionen Dollar in beiden Richtungen vor. Jugoslawien wird vor allem Kupfer, Zink, Bauxit, Früchte und Gemüse liefern und dafür aus der Bundesrepublik Koka, Walzwerkzeugnisse, Maschinen und Ersatzteile, Traktoren, Präzisionsinstrumente, Metallwaren und chemische Produkte erhalten.

Wirtschaft in Kürze

Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten im Bundesgebiet ist im Mai gegenüber April um zwei Indexpunkte (Basis 1938 = 100) angestiegen. In der Gruppe Ernährung war ein Ansteigen, in den Gruppen Bekleidung und Haushalt dagegen ein Sinken der Preise zu beobachten. Die „30. Internationale Industriemesse Barcelona“ wurde feierlich eröffnet. Auf der Messe stellten Firmen aus 16 Staaten, darunter die Bundesrepublik mit 200 Ausstellern, ihre Erzeugnisse zur Schau.

Die schwedische Konsumgenossenschaft „Köperativa Förbundet“ hat nach einer Meldung des Stockholmer „Aftonbladet“ mit der staatlichen iranischen Ölgesellschaft Verhandlungen über große Öllieferungen aufgenommen. Iran bietet einen Preis, der 23 Prozent unter dem Weltmarktpreis liegt.

Vier deutsche Firmen — „Westwaggon Köln“, „Maschinenfabrik Esslingen“, „MAN“ und die „Düsseldorfer Waggonfabrik“ — sind zur Zeit mit der Ausführung eines Exportauftrages für die Türkei beschäftigt, der insgesamt 16 dreiteilige Dieselmotoren umfaßt.

Die Bundesrepublik hat von der Export-Import-Bank einen Zehn-Millionen-Dollarkredit (rund 42 Millionen DM) für den Kauf von amerikanischen Tabaken erhalten. Die Bank gab bekannt, daß sie diesen Kredit der Bank deutscher Länder einräumen wird.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf stimmte dem Antrag Libyens auf Aufnahme in die Organisation zu.

Im Nürnberg findet vom 15. bis 17. August ein internationaler Hopfenbau-Kongress statt, zu dem Vertreter der Spitzenorganisationen des Hopfenbaues in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Spanien und der Schweiz erwartet werden.

Kuba muß seine Zuckererzeugung dem Weltbedarf anpassen oder einen Preissturz in Kauf nehmen, erklärte der kubanische Präsident, General Batista.

Vertriebene schließen sich zusammen

Stuttgart (Isw). Die Vorstände der Landesverbände der vertriebenen Deutschen in den bisherigen drei südwestdeutschen Ländern haben beschlossen, für das neue Bundesland Baden-Württemberg einen einheitlichen Landesverband zu bilden. Der vorläufige Vorstand wählte Dr. Karl Mocker zu seinem Vorsitzenden.

Eine pflichtvergessene Mutter

Calw (UP). Neun Tage lang ließ eine Frau aus Hirsau (Kreis Calw) drei ihrer sechs Kinder unversorgt daheim, während sie mit ihrem Freund auf Reisen ging. Als nach drei Tagen ein durch den Lehrer alarmierter Polizeibeamter die Wohnung betrat, befanden sich die Kinder in einem völlig verwahrlosten Zustand. Vor Gericht behauptete die pflichtvergessene Mutter, sie habe sich auf Arbeitssuche begeben. Sie wurde mit fünf Monaten Gefängnis bestraft. Die drei Kinder wurden der Fürsorge übergeben, in der sich schon die ersten drei Kinder befinden.

Erdfall über 18 Quadratmeter

Mergentheim (Isw). In der Gemeinde Schön-Freudenbach bei Mergentheim entdeckten Bauarbeiter bei Ausschachtungsarbeiten einen sich über 18 Quadratmeter erstreckenden, 1,50 bis 2 Meter hohen Erdfall. Diese Fälle, die besonders in Kalkgebirgen häufiger vorkommen, können durch Auswaschung unterirdischer Wasserläufe, die dann später versiegen, verursacht werden.

Nach Italien auch über den Bodensee

Friedrichshafen (Isw). Während der Personenverkehr nach Italien bisher nur über die Eisenbahnstrecke Lindau-St. Margarethen möglich war, ist er jetzt auch über den Bodensee zwischen Friedrichshafen und Romanshorn zugelassen. Für die Reisenden aus Teilen Südbadens und Südwürttembergs bedeutet dies eine nicht unerhebliche Verbilligung. Außerdem ist der Weg bequemer, da die österreichische Zollkontrolle in Fortfall kommt.

Schlafwandlerin stürzte aus dem Fenster

Zaisersweiher/Kreis Vaihingen - Enz (Isw). Ein 18 Jahre altes Mädchen ist in Zaisersweiher nachts schlafwandelnd zum Fenster hinausgestiegen und sieben Meter tief auf das Straßenpflaster gestürzt. Die Bedauernswerte zog sich beim Sturz schwere innere Verletzungen zu.

Modernstes Kraftwerk Süddeutschlands

Eine neue Anlage in Neckargartach

Heilbronn (Isw). In Heilbronn-Neckargartach wird noch in diesem Jahr mit dem Bau des modernsten Kraftwerkes Süddeutschlands begonnen werden. Es soll nach dem Vollausbau sogar die Leistungsfähigkeit des Marbacher Kraftwerkes übertreffen. Dieses Werk kann täglich bis zu 4,7 Millionen Kilowattstunden erzeugen.

Für den Bau des neuen Kraftwerkes sind in Neckargartach günstige Voraussetzungen gegeben. Da dort bereits ein derartiges Kraftwerk besteht und die Schaltanlagen schon vorhanden sind, können erhebliche Mittel eingespart werden. Für die Dampferzeugung kann das Neckarwasser verwendet werden, und der Neckarkanal ermöglicht es, den Brennstoff direkt an das Werk heranzuführen. Das Werk soll in mehreren Bauabschnitten errichtet werden. Zunächst soll ein Maschinensatz mit einer Kapazität von 64 000 kW eingebaut werden.

Das Bundesgesundheitsamt soll auf Grund eines Beschlusses des Bundeskabinetts von Köln nach Koblenz verlegt werden.

Die letzten deutschen Kriegsverbrecher, die in Dänemark verurteilt wurden, sind begnadigt und entlassen worden.

Roman von Doris Eicke:

Copyright by Verlagsgesellschaft Ettlenger, Ettlenger & Spörer

Das Herz muß schweigen

3. Fortsetzung

Unerschütterlich war die Scham, in seinem Geheimnis bloßgestellt zu sein! Es ging alles so schnell, so unsagbar schnell. Noch bevor der Tag anbrach, wurde das Mädchen mit Schimpf und Schande vom Hof gejagt, kaum daß es mit fliegenden Händen sein Bündel packen durfte. Das war dann freilich ein böses Erwachen aus diesem wunderbaren Traum. Aber das Schlimmste war, daß Niklaus in dieser Lage nicht zu ihr hielt. Immer wieder hatte er dem Vater versprochen müssen, im eigenen Hause keine Liebchaft anzufangen. Jetzt hinderte ihn das böse Gewissen, für sie einzustehen; er dachte einzig und allein daran, wie er sich selber am besten aus der Sache ziehe. Achselzuckend war er aus der Kammer gegangen, eben noch ein feuriger Liebhaber, jetzt ein fremder, kalter Mensch mit eigenen Sorgen. Nichts hatte er dem Mädchen erspart, nicht einmal das Spielrutenlaufen zwischen den höhnenden Dienstleuten hindurch, die sein Befehl doch leicht in die Kammer hätte scheuchen können. Er hatte seinen Willen gehabt, er war satt und zog sich die Decke über die Ohren, damit ihr bitteres Weinen nicht zu ihm dränge.

Nie bis in ihre letzte Stunde wird Marieli dies alles vergessen; jede kleinste Einzelheit steht wie eingegraben in ihrer Seele. Sie sieht sich in wilder Verzweiflung noch vor dem Hoftor stehen. Stürzt der Himmel nicht ein? Mühsen die Sterne nicht entgleisen in einer Nacht, die solches geschehen ließ? Zerstören, mißbraucht ist Marieli gläubige Liebe, und morgen werden sie mit Fingern nach ihr weisen, und in der Barsche, wo Liebe eine wohlfeile Ware ist, werden sie lächeln über ihr Ungeschick, daß sie sich gleich beim erstenmal erwischen ließ. Aber das alles ist nichts im Vergleich zu dem einen — den Menschen will sie wohl standhalten, aber dieser gewaltsamen Ernüchterung nicht; Niklaus, dieses Wunschbild all ihrer Mühenräume, hat wie ein trauriger Lump an ihr gehandelt. Hinter dem bestechenden Außeren ist nichts als Genußsucht und Feig-

heit zum Vorschein gekommen. Diese bittere Erkenntnis kann Marieli nicht verwenden. Sie ringt mit ihr; sie wirft sich auf den Boden und schluchzt ihre furchtbare Enttäuschung in die duffende, atmende Erde hinein, bis eine Todemannigkeit sie stille werden läßt, einfach, weil die gesquälte Natur am Ende ihrer Kraft angelangt ist. Auf dem Heimweg muß sie durch zwei Schluchten hindurch. Sie ruft nach ihr und locken sie mit Verheißungen von Ruhe und Frieden. Marieli weiß noch heute nicht, wie sie ihnen widerstand, bis sie endlich im Morgengrauen an die Tür der Barsche pochte und der erschrockenen Mutter ohnmächtig in die Arme fiel.

Während sich Marieli durch den Nebel tastet, erlebt sie alles noch einmal so lebendig, so schmerzhaft deutlich, daß ihr Gesicht wie Feuer brennt. Sie hat nun in sieben Jahren eines fleißigen und achtbaren Lebens die Schande getilgt, die ihre Jugend verdunkelte. Langsam, aber stetig hat sich das Urteil der Menschen gewandelt. Sagten sie früher verächtlich: „So einer geschieht es recht“, so neigten sie später mehr und mehr dazu, die zweifelhaften Rolle zu spielen, die der junge Niklaus in dieser bösen Geschichte gespielt. Daß Marieli nicht leichtfertig war, das hatte sie jetzt lange genug bewiesen. Und hatte sie am Ende Niklaus wirklich geliebt, so hätte dieser nicht ehrlich an ihr gehandelt. Schickte es sich vielleicht für einen reichen Bauernsohn, es zuzulassen, daß ein Mädchen Tag und Nacht nähte, um sein eigen Fleisch und Blut in Ehren und Anstand großzuziehen? Hut ab vor dem Tschinggen-Marieli, daß es sich so plagte und ohne Klage sein schweres Los ertrug!

Als der alte Bauer im Loch fast ein Jahrzehnt nach Evelis Geburt zum Sterben kam, wartete das ganze Dorf voller Spannung darauf, ob Niklaus vielleicht jetzt sein Unrecht gutmache, da er alleiniger Herr und nur sich selber verantwortlich geworden war. Aber es geschah nichts. Marieli nähte weiter, das Eveli wuchs zwischen Mutter und Großmutter väterlos auf, und Niklaus im

Loch suchte lange und gründlich nach einer passenden Frau. Er hatte sich in seiner wilden Jugend, die Hörner abgestoßen, sein Blut war müder geworden, und er begehrt jetzt nach Ruhe und Frieden auf gesichertem Besitz. Seinem Hof diente er mit Treue und aus ganzer Kraft, so wie es bei einem rechten Bauern sein soll, und die neue Würde seiner Verantwortlichkeit kleidete ihn weit besser als der begehrlische Leichtsinn seiner Jugend. Die Leute waren im allgemeinen geteilter Meinung über ihn; für viele war er ein für allemal abgestempelt, und sie glaubten ihn diese Wandelung nicht, während er bei anderen großes Ansehen genoss, das aber vielleicht mehr seinem Reichtum als seiner Persönlichkeit galt, denn der Jura ist im allgemeinen keine reiche Gegend. Seine Dienerleute stellten ihm jedenfalls das beste Zeugnis aus. Er war gerecht und nützte niemandem bei der Arbeit aus; die Kost war gut und der Lohn so, wie es sich gehörte. Daß auf einen solchen Hof eine Hausfrau gehörte, war allen klar, und die ganze Gegend nahm lebhaften Anteil daran, als Niklaus endlich eine Thurgauerin heimführte, eine große, ein wenig knochenige Mädchen mit einem feinen, dünnen Gesicht, das die Erwartung der Neugierigen stark enttäuschte. Die Leute nahmen mit Recht an, daß dieses Mädchen seine Reize wohl an anderer Stelle habe, in einem saftigen Erbe zum Beispiel. Tatsächlich war sie eine Waise ohne Anhang, mit einer Viertelmillion baren Vermögens. Dieser Besitz verschaffte ihr auch in Niklaus Augen einen solchen Respekt, daß die Ehe sich nicht schlecht anließ und er sich von seiner besten Seite zeigte. Die Dienstleute erzählten von Frieden und Eintracht, wenn auch von keiner stürmischen Liebe.

Der Tobelbauer, bei dem das Eveli als einzige Dienstmagd ein hartes Brot aß, war einer der Pächter des Niklaus im Loch. Der Tobelhof lag wie eingeklemmt zwischen zwei Schluchten. Am Morgen überschatteten ihn die Felsen der einen Seite, am Nachmittag wehte die andere der Sonne den Zutritt, und nur in den wenigen Stunden, da das Gestirn hoch am Himmel stand, spendete es dem Hof uneingeschränkt sein wärmendes Licht. Unter der Ungunst dieser Lage hatte der Tobelbauer schwer zu leiden; sein Leben lang, wie er auch schaffte und sich plagte, kam er

auf keinen grünen Zweig. Es gab zwar in der Gemeinde neunmal Gescheite, wie der Pfarrer und der Lehrer, die ihn damit trösten wollten, daß die karge Erdkrume auf felsigem Untergrund, die sein Pachtland ausmachte, bei voller Sonnenbestrahlung bis zur völligen Unfruchtbarkeit ausdörren müßte, und folglich habe der Herrgott auch hier alles zum Besten gefügt. Der Tobelbauer hörte solche Reden nicht gern, am wenigsten von denen, die selbst auf fettem Acker saßen. So zog er das Maul schief, als hätte er auf Pfefferkörner gebissen, und neckte mit knapper Not einen Fluch, wie ihm überhaupt sein Tagewerk zwischen Pflichten und Schweiß verging. Man hatte das Gefühl, als spüre das magere Land, wie unbillig er mit ihm haderte und trage darum nur widerwillig seine karge Frucht. Auf dem Tobelhof war noch kein Pächter reich geworden, aber auch keiner so tief verunsichert gewesen wie dieser. In Ermäher der Boden, desto größer müßte die Liebe sein, der gute Wille zum Diensten. Saatkorn, das nur unter Fühen und Murren den heiligen Schoß der Erde berührt, muß ja dem Sier zum Unzogen werden.

Es war Marieli nicht leicht geworden, das Eveli gerade auf diesen Hof zu verdingen, aber es bot sich in Gottesnamen nichts Besseres. Als das Mädchen nach Ostern aus der Schule kam, standen mit ihm noch ein Dutzend anderer einheimischer Mädchen zur Auswahl da, alle stimmiger und an Bauernarbeit besser gewöhnt als das schmalgliedrige Eveli. Wer eine Magd suchte, sah an ihm vorbei auf jene, die, kräftiger und geständer aussahend, eine größere Arbeitsbelastung ertragen konnten. Nur der Tobelbauer war im Hinblick auf den kleinen Lohn, den er zahlen konnte, bereit, Evelis geringere Kräfte in Kauf zu nehmen. So etwa hatte er damals geredet, als er mit Marieli unter dem mahnenden Zapprich der hirtener Großmutter handeleinsig wurde. In Wirklichkeit aber hatte er keine Minute an Schöpfung und Einsicht gedacht; er hetzte im Gegenteil das willige Mädchen von einer Arbeit zur anderen und hielt ihm oft genug das bißchen Essen noch vor, wenn der gesunde Hunger seiner sechszehn Jahre nach Skittigung verlangte. Es hatte in den acht Monaten, die es jetzt im Tobel schon gedient, das Singen und Lachen fast verlernt.

(Fortsetzung folgt)

Sport-Nachrichten der Ettliger Zeitung

Die Pokalspiele im Süden

Der VfR Mannheim besiegte im Mannheim Lokald Derby den VfL Neckarau mit 2:0 und führt weiterhin die Tabelle der Gruppe 2 der süd-deutschen Pokalrunde an. Erweitert sich die Tabelle mit 22-Unterschieden vom SV Waldhof gegen den FC Daxlanden, der damit den VfL Neckarau vom vierten Platz verdrängte.

In Gruppe 3 baute der VfB Mühlburg seine Tabellenführung durch einen allerdings knappen 1:0-Sieg über den FC Pforzheim weiter aus. Der FC Freiburg, der den zweiten Tabellenplatz belegt, mußte sich in Singen mit 4:1 geschlagen bekennen, und der ASV Durlach trennte sich vom FC Daxlanden 1:1 unentschieden.

Der Meister der zweiten Liga Süd, die TSG Ulm 46, wurde in Gruppe 4 von Schwaben Augsburg mit 7:1 überfahren. Die Tabellenführung übernahm der SSV Reutlingen, der den bisherigen Spitzenreiter FC Augsburg mit 2:0 besiegte. Der VfR Aalen holte sich beim Amateurligisten VfL Kirchheim ein 1:1-Unterschieden.

Es spielten: Gruppe 1: Kickers Offenbach gegen Eintracht Frankfurt 2:0, SV Darmstadt gegen Bad Homburg 2:3. Gruppe 2: SV Waldhof - FC Daxlanden 4:1. Gruppe 3: VfB Mühlburg gegen FC Pforzheim 1:0, VfL Neckarau gegen ASV Durlach 1:1, FC Singen - FC Freiburg 4:1. Gruppe 4: Schwaben Augsburg - TSG Ulm 7:1, SSV Reutlingen - FC Augsburg 2:0, VfL Kirchheim - VfR Aalen 1:1. Gruppe 5: Wacker München - Bay. München 1:1, TSV Straubing - Jahn Regensburg 1:1, ASV Ingolstadt gegen ASV Cham 6:0. Gruppe 6: Bamberg gegen Neustadt 3:2, Hof - Fürth 1:1.

Aufstiegspreise zur 2. Liga Süd

Der Karlsruher FV und der FC Amberg führen die Tabelle bei den Aufstiegspreisen zur zweiten Liga Süd an. Der KfV Heiligensee führt die Tabelle der Gruppe 1 mit 2:1-Sieg über den SC Baden-Baden, und der FC Amberg gab dem württembergischen Meister Union Böckingen mit 4:1 das Nachsehen. Die beiden führenden Vereine (KfV und FC Amberg) brauchen beide noch je zwei Punkte zum Aufstieg in die zweite Liga Süd.

Es spielten: FC Amberg - Union Böckingen 4:1, Karlsruher FV - SC Baden-Baden 2:1.

Freundschaftsspiele

TuS Neudorf - Stade Reims 2:0, VfB Mühlburg - Racing Straßburg 2:2, FC Pforzheim gegen FC Rosendahl 2:1, ASV Durlach - FC Köln 0:1, Hessen Kassel - HSV 2:3, SpVgg. Fürth gegen Bremerhaven 3:0, Rot-Weiß Essen - FSV Frankfurt 0:1, VfB Bielefeld - FC Kaiserslautern 0:1, VfL Bielefeld - Eintracht Osnabrück 3:2, Preußen Krefeld - Herten 7:1, Preußen Münster - VfL Osnabrück 1:0, Göttingen 05 gegen FC Kaiserslautern 1:2, Lüneburg - Leipzig (Stadtauswahl) 2:2, Stadtauswahl Lüneburg gegen Stadtauswahl Dortmund 2:0, Elmabüttel gegen Daring Brüssel 1:3, Schweinfurt 05 - FC Köln 2:1, Tura Ludwigshafen - VfB Mühlburg 0:0, Nordstern Berlin - Blauweiß Berlin 1:3, Minerva Berlin - Rapid Wedding 0:0.

Schwedischer Goltsieg über Deutschland

Mit 74,4% Punkten gewann Schweden den Golfänderkampf gegen Deutschland. Die deutschen Damen Strenger-Baden-Baden und Gross-Köln holten sich zwei Siege. Bei den Herren gab es in den Einzelspielen nur einen deutschen Erfolg von Hermann Tissler-Hamburg über den Schweden Bietke. Der deutsche Meister Sell-schopp-Hamburg, Ebel-Berlin, Beckerath-Krefeld und Wolff-Krefeld unterlagen.

Die neuen Leichtathletik-Landesmeister

Helga Klein stellte Jahresbestleistung über 100 Meter auf

Bei den im Karlsruher Hochschulsport ausgetragenen badischen Leichtathletikmeisterschaften konnten 15 Leichtathleten ihren Titel erfolgreich verteidigen. Herrliches Sommerwetter, gute Bahn- und Sprungverhältnisse begünstigten gegenüber dem vergangenen Jahr bessere Zeiten. Weiten und Höhen, so daß in 18 von den 28 Disziplinen bessere Ergebnisse erzielt wurden. Der deutsche 100-m-Meister Fütterer (Karlsruhe) sicherte sich erneut den Titel in 10,8 Sekunden, die Mannheimer Sprinterin Klein stellte mit 11,8 Sekunden über 100 m eine neue deutsche Bestleistung auf. Der Karlsruher Hammerwurf Karl Wolf, der die Meisterschaft mit einem Wurf von 57,9 m gewann, erreichte nach Abschluß der offiziellen Meisterschaftswertung mit 59,8 m eine neue Jahresbestleistung.

Die Ergebnisse

Männer: 400 m: 1. Köster (ASC Heidelberg) 57,2 Sek., 2. Handrich (TV 93 Rheinau) 58,5, 3. Schumacher (KfV 46) 63,5. Weitsprung: 1. Bieser (ASC Heidelberg) 7,77 m, 2. Schilling (Taduf. Durlach) 6,77 m, 3. Görger (TV Villingen) 6,72 m. 100 m: 1. Fütterer (Karlsruhe) 10,8 Sek., 2. Schneider (SC Pforzheim) 14,06 m. 200 m: 1. Schneider (SC Pforzheim) 13,30 m, 2. Rieger (FC 04 Singen) 12,80 m. Diskus: 1. Meringer (TFG 78 Heidelberg) 42,30 m, 2. Neuberth (Rot-Weiß Lörrach) 46,70 m, 3. Müller (Phönix Karlsruhe) 38,18 m. 1500 m: 1. Fischer (TV 93 Rheinau) 4:05,4 Min., 2. Kleininger (TV St. Georgen) 4:06,3, 3. Wehrle (BW Lörrach) 4:08,2, 4. 10 000 m: 1. Gessl (FC Singen) 34:32,0 Min., 2. Nagel (KfV 46) 35:39,3, 3. Weidentaler (Phönix Karlsruhe) 36:48,3, 4. 10 000 m: 1. TV 93 Rheinau 7:59,4 Min., 2. Rot-Weiß Lörrach 7:59,6, 3. Phönix Karlsruhe 8:04,4, 4. 10 000 m: 1. Heinz Fütterer (Phönix Karlsruhe) 15,5, 2. Hans Tauber (ASC Heidelberg) 11,5, 3. Herbert Benz (SC Käferthal) 11,3 Sek., 2. 200 m: 1. Dr. Ulrich Ries (TSV 46 Mannheim) 22,4 Sek., 2. Kurt Spitzmüller (Phönix Karlsruhe) 22,6, 3. Manfred Klose (Polizei Karlsruhe) 22,6, 4. 110 m Hürden: 1. Klaus Doet (ASC Heidelberg) 16,1 Sek., 2. Rolf Köster (ASC Heidelberg) 16,1, 400 m: 1. Baas (FC Freiburg) 1:02,2 Sek., 2. Heinrich Kern (ASC Heidelberg) 1:04, 3. Albert Knäuper (TSV 78 Heidelberg) 1:10, 400 m: 1. Hans Dörfner (Rot-Weiß Lörrach) 1:36,4, 2. Theo Groß (VfB Gaggenau) 1:37,6, 3. Peter Schmach (FC Phönix Karlsruhe) 1:38,8 Minuten. 5000 m: 1. Joachim Fischer (TV 93 Rheinau) 15:57,4 Min., 2. Gerhard Falk (Spielvgg. Ottensau) 16:22,6, 3. Heinrich Allgeier (TV Kappelrodeck) 16:15,0, 4x100 m: 1. Phönix Karlsruhe 4:33 Sek., 2. USC Heidelberg 4:33, 3. SC Pforzheim 4:33, 4x400 m: 1. USC Heidelberg 3:27,8 Min., 2. FC Freiburg 3:27,3, 3. Phönix Karlsruhe 3:29,6. Hochsprung: 1. Gerhard Marx (TV 46 Heidelberg) 1,75 m, 2. Erich Richter (Rot-Weiß Lörrach) 1,75 m, 3. Friedrich Weber (KfV 46) 1,75 m, Kugel: 1. 10 000 m: 1. Werner Eckerl (TV Wehr) 12,78 m, 2. Heinfried Meringer (TSV 78 Heidelberg) 12,59 m, 3. Wilhelm Kleinle (SV Kenzingen) 12,21 m. Hammerwurf: 1. Karl Wolf (KfV 46) 57,99 m, 2. Karl Hagenburger (TV 46 Mannheim) 50,67 m, 3. Edmund Cammasar (Ger. Karlsruhe) 47,84 m. Speerwerfen: 1. Georg Büttner (SV 38

Deutschland Handballweltmeister

Titelverteidiger Schweden unterlag im Endspiel mit 19:8 Toren

Die dritte Handball-Weltmeisterschaft, die in der vergangenen Woche in der Schweiz ausgetragen wurde, endete mit einem deutschen Sieg. Im Endspiel auf dem Zürcher Hardtump-Platz gewann die deutsche Nationalmannschaft gegen den letzten Weltmeister Schweden überlegen mit 19:8 (10:3) Toren.

Die deutsche Nationalmannschaft, die von Anfang an als Favorit für die Meisterschaft angesprochen wurde, besiedelte ihre sämtlichen fünf Spiele siegreich und kam auf eine Gesamt-Tor-ausbeute von 129:39. Es ist der zweite Weltmeistertitel für Deutschland, das bereits 1938 in Berlin bei den ersten Weltmeisterschaften den Sieg davontrug, während es an den zweiten Weltmeisterschaften 1948 in Paris nicht teilnehmen durfte. Deutschland gewann auch das 1936 im Rahmen der Olympischen Spiele ausgetragene Turnier.

Die Deutschen beherrschten im Endspiel den schwedischen Titelverteidiger klar, mit Ausnahme der ersten Minuten der zweiten Halbzeit, als die Schweden von 19:3 auf 10:7 heran- kommen konnten. Danach spielten die Deutschen wieder groß auf und schossen in den letzten Minuten fünf Tore. Die Schweden waren durch die Verletzung eines Spielers in der ersten Halbzeit gehandicapt, und einer ihrer Spieler wurde

wegen eines Fouls von dem Schweizer Schiedsrichter vom Platz verwiesen.

Den dritten Platz hinter Schweden sicherte sich die Schweiz, die in Zürich gegen Österreich zu einem 11:10-(7:4)-Sieg kam.

Im Spiel um den fünften und sechsten Platz schlug in Biel die dänische Nationalmannschaft Holland mit 30:8 (9:3) Toren.

Schlußtabelle der Handball-Weltmeisterschaft
1. Deutschland 5 109:39 10:0
2. Schweden 5 58:47 8:2
3. Schweiz 5 58:41 8:2
4. Österreich 5 63:74 6:4
5. Dänemark 5 60:67 4:6
6. Holland 5 47:31 2:10

Wasserball-Niederlage in Italien

Schweden besiegte deutsche B-Mannschaft
In einem Wasserball-Länderkampf besiegte die italienische Mannschaft das deutsche Nationalteam überlegen mit 11:4 (6:2) Toren. Der Länderkampf fand auf der neuen Schwimmbahn der Oltra-Mare-Anstalt in Neapel statt.

Die schwedische Wasserball-Nationalmannschaft kam in einem Freundschaftstreffen in Herne bei starkem Regenwetter zu einem verdienten 3:1-(0:0)-Sieg über die deutsche B-Mannschaft.

Olympia-Prüfungsegatta der Ruderer in Mannheim

Die 65. Internationale Oberrheinische Ruderregatta

Im Mannheimer Mühlau-Hafen fand die 65. Zweite Junior-Vierer m. St.: 1. Würzburger Bayern 6:32, 2. RG Heidelberg. Zweite Senior-Achter: 1. RV Kassel 6:30, 2. Heilbronner Schwaben. Erste Senior-Achter: 1. Kölner RV 1877 5:40, 2. RGM Flörsheim-Rüsselsheim. Leichter Junior-Vierer m. St.: 1. Stuttgart-Cannstatter RC 6:49, 2. Münchner RC 6:52, 3. Senior-Vierer m. St.: 1. RC Worms 6:28, 2. Würzburger Bayern. 3. Senior-Vierer m. St.: 1. Offenbacher Udine, 2. RG Heidelberg, Junior-Einer: 1. Kölner RV (Johann Finger) 7:03, 2. Linzer RV (Bernadiner). Leichter Senior-Vierer o. St.: 1. RV Kassel 6:22, 2. Mainzer RV. Erste Junior-Achter: 1. RC Worms 5:30, 2. Mannheimer Ruderclub.

Ergebnisse der Olympiaprüfungsegatta: Vierer o. St.: 1. Mannheimer RV Amicitia 6:01,8 Min., 2. Wiener Regattaveren 6:05,4, 3. Rudererverein Kassel 6:09,8, Doppelschwier: 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim, 2. RC Alemannia Hamburg, 3. Bamberger RG; Zweier m. St.: 1. Duisburger RV, 2. RG Flörsheim-Rüsselsheim, 3. Mannheimer RC Baden. Erste Senior-Einer: 1. Waldemar Beck (Bamberg) 6:50,9 Min., 2. Günther Schmitt (Saarbrücken) 6:52,2, 3. Günther Lange (Frankfurter RG Germania) 6:56,2; Vierer m. St.: 1. Mannheimer Amicitia 6:17,5 Min., 2. Wiener Regatta-Verein 6:18,7, 3. Deutscher Ruderclub Hannover 6:22,2; Zweier o. St.: 1. RV Gelsenkirchen 6:40,9 Min., 2. RG Speyer 6:42,2, 3. Mannheimer RG Baden 7:02,9; Erste Senior-Achter: 1. Kölner Ruderverein 1877 5:32,0 Min., 2. Ruder-gemeinschaft Flörsheim-Rüsselsheim 5:34,7, 3. Heilbronner RG Schwaben 5:38,3 Min.

Weitere Ergebnisse:

Erste Senior-Vierer m. St.: 1. RGM Flörsheim-Rüsselsheim 6:21,6, 2. DRK Hannover. Erste Junior-Vierer m. St.: 1. Ruderclub Worms 6:27,4, 2. Gießener Rudergesellschaft. Zweite Senior-Vierer m. St.: 1. Mannheimer Ruderclub 6:34, 2. Würzburger Bayern. Leichter Senior-Vierer m. St.: 1. Mainzer RV 6:34,1, 2. RV Kassel. Zweite Senior-Einer: 1. Kölner RV (Johannes Finger) 7:06,2, 2. Tübinger RV (Kroll).

Gläser deutscher Leichtgewichtmeister

Neuer deutscher Leichtgewichtmeister im Berufsboxen wurde in Essen Herbert Gläser (Carport Rauxel) durch einen k.o.-Sieg in der zweiten Runde über den bisherigen Titelträger Hans Häfner (Bamberg).

Zwei Mercedes-„SL 300“ Erste in Le Mans

Hermann Lang und Fritz Rieß führen in 24 Stunden 3739 Kilometer

Zu einem großen deutschen Erfolg wurde das 24-Stunden-Rennen von Le Mans, als zwei Mercedes-Sportwagen „SL 300“ das Rennen als Erste beendeten.

Sieger in diesem größten Sportwagen-Rennen der Welt wurde die Mannschaft Hermann Lang-Fritz Rieß, die während der 24 Stunden 3739,700 Kilometer zurücklegte und mit ihrer Durchschnittsgeschwindigkeit von 155,574 Stundenkilometer den Rekord der Vorjahres-Sieger Walker-Whithead (England) von 150,865 Stundenkilometer weit übertrafen. Die Engländer waren im letzten Jahr auf 3611,193 km gekommen. Die Zweiten, Theo Helfrich und Edmund Niedermayr, legten 3720,200 km zurück und die Dritten, Leslie Johnson und Wisdom (England) auf einem 4:1-Nash-Healy 3534,030 km. Briggs-Cunningham-William Spears auf Cunningham mit 3339 km vierter vor Andre Simon-Lucien Vincent (Frankreich) auf Ferrari mit 3301,810 km.

Der Mercedes-Benz-Sieg wurde nur dadurch möglich, daß der vorher in Führung liegende 4½-l-Talbot mit den Franzosen Levegh-Margrand einseitig Stunden vor Beendigung des Rennens wegen Motorschadens liegen blieb. Das Unglück wollte es, daß dieser Schaden nicht in der Nähe der Boxen auftrat, die Franzosen andererseits aber auch nicht in der Lage waren, den Schaden so schnell zu beheben, um die Führung vor den verfolgenden beiden 300-SL zu halten. Lang-Rieß nutzten die Chance und setzten sich an die Spitze, die sie bis ins Ziel hielten. Der Start der drei Porsche-Wagen war weniger erfolgreich. Nur ein einziger Wagen, von den Franzosen Veulliet-Mouché gesteuert, beendete das Rennen. Der von den Franzosen Martin-Picard gesteuerte Porsche-Wagen, an dreizehnter Stelle in der Gesamtwertung liegend, wurde vom Rennen ausgeschlossen, weil der Fahrer während des Tankens seinen Motor nicht abstellte.

Rux Punkteiger über Don Ellis

Im Hauptkampf einer internationalen Berufsboxveranstaltung in Kiel kam der Anwärter auf die Europameisterschaft, Conny Rux, Berlin, gegen den Amerikaner Don Ellis nur zu einem knappen Punktsieg. Rux war wohl zehn Minuten lang der Angreifer, konnte aber bei Ellis keinen entscheidenden Schlag landen.

Rundstreckenrennen in Schwennlingen

Das neunte internationale Rundstrecken-Rennen der Radamateure in Schwennlingen brachte in der A-Klasse über 70 Runden - 70 km in der Zeit von 1:37 Stunden - 43,2 km mit einem sicheren Sieg von Kleinle (Stuttgart) mit 35 Punkten vor Schweiß (Diersperd) mit 19 Punkten und Erich Hügler (Niederschach) mit 15 Punkten.

Davis-Pokal: Deutschland ausgeschieden

Dänemark gewann das Viertelfinale in Kopenhagen mit 4:1

Das Davis-Cup-Europa-Zonen-Viertelfinale in Kopenhagen zwischen Deutschland und Dänemark endete nach dreitägiger Dauer mit einem klaren 4:1-Sieg der Dänen, die sich damit für die Vorrunde qualifizierten. Die Dänen siegten mit dem gleichen Ergebnis, mit dem sie im Vorjahr in Berlin von Deutschland geschlagen worden waren.

Das Doppel-Spiel zwischen Kurt Nielsen/Torben Ulrich (Dänemark) und dem deutschen Team Rolf Göppfert/Horst Hermann endete nach fast vierstündiger Dauer mit einem Fünfsatz-Sieg der Dänen mit 7:9, 14:16, 8:6, 6:3, 6:3. Das lange Spiel mußte zweimal wegen Regens unterbrochen werden. Ulrich/Nielsen gewannen mit Glück und dank der Müdigkeit Göppferts. In den beiden ersten Sätzen zeigten die beiden Deutschen energiegeladenen Kampfsinn, aber die Dänen verloren nie ihre Ruhe und kamen nach zwei verlorenen Sätzen doch noch zum Sieg. In den beiden letzten Einzelspielen unterlag

TOTO

Toto-Ergebnisse vom West-Süd-Block

- 1. Kickers Offenbach - Eintracht Frankfurt 2:0 1
2. Schwaben 05 - FC Köln 3:1 1
3. STV Horst Emscher - Vohwinkel 0:0 1
4. Tura Ludwigshafen - VfB Mühlburg 0:0 2
5. VfB Durlach - SV Erkenschwid 1:0 2
6. SSV Reutlingen - FC Augsburg 2:0 1
7. Arminia Bielefeld - FC Kaiserslautern 0:1 2
8. Wacker München - Bayern München 1:1 0
9. VfL Neckarau - VfR Mannheim 2:0 2
10. Schweiz - Österreich verlegt
11. Bayern Hof - SpVgg. Fürth 1:1 0
12. FC Ingolstadt - Rheindorf 1:1 0
13. SV Blumenthal - VfB Odenburg 6:3 1
14. Preußen Krefeld - SV Herten 7:1 1

Steinhilb gewann Berufsfahrerrennen

„Quer durch den Schwarzwald“

In Freiburg wurde das Olympia-Prüfungsturnier der Amateur-Straßenfahrer und das Berufsfahrerrennen „Quer durch den Schwarzwald“ ausgetragen. Sieger des Berufsfahrerrennens um den Großen Straßenpreis der Veith-Gummwerke wurde der Stuttgarter Reinhold Steinhilb vor Schulte-Köln und Stubbs-Ansbach. Bei den Amateuren siegte Paul Maue vor HSC Schopp in der Pfalz vor dem Schweinfurter Ziegler und Hubert Hügler-Niederschach.

Ergebnisse: Berufsfahrer (220 km):

- 1. Reinhold Steinhilb-Stuttgart 6:54:7 Stunden, 2. Peter Schulte-Köln, 3. Gerhard Stubbs-Ansbach, 4. Günter Bittner-Dortmund, 5. Hubert Schwarzenberg-Aschen, 6. Peter Gläsdorf-Mainz, 7. Heinz Kramer-Castrop Rauxel, 8. Norbert Neumann, - Amateure: (Olympiaprüfung, 162 km): 1. Paul Maue-Schopp Pfalz 4:47:09 Std., 2. bis 6. in der gleichen Zeit von 4:53:48 Stunden: Ziegler-Schweinfurt, Hubert Hügler-Niederschach, Zeißner-Schweinfurt, Popp-Schweinfurt, Mikat-Bochum.

Steherländerkampf Deutschland-Frankreich

Der Steherländerkampf Deutschland-Frankreich, der in Nürnberg auf der Reichelsdorfer Rennbahn zwischen Lohmann, Schorn und Jakob einseitig ausgetragen wurde, endete mit einem sicheren 29:12-Sieg der deutschen Vertreter.

Großer Steherpreis von Stuttgart

Den großen Steherpreis von Stuttgart über insgesamt 108 km gewann Walter Lohmann, Bochum, vor dem Franzosen Raoul Lesueur (99,278 km), Theo Intra (Frankfurt a.M.) (99,53 Kilometer), Heinz Jacob (Nürnberg) (99,40 km) und Karl Kittelner (Nürnberg) (99,28 km).

Auslandsmaschinen am Feldberg vorn

Knees und Fuß Doppelsteiger auf Norton

An den 37 Kurven des 11,7 km langen Gebirgskurses am Feldberg im Taunus erlebten 150 000 Zuschauer bei gutem Rennwetter spannende Kämpfe unserer Motorrad-Elite. In den Soloklassen dominierten die ausländischen Maschinen, und zwar Norton in der 500-ccm-, AJS in der 350-ccm- und Moto-Guzzi in der 250-ccm-Klasse. Nur bei den 125-ccm-Motordrängern war NSU ein neuer Erfolg beschieden. Es mußte ihm jedoch teuer bezahlen, denn der Italiener Colombo stürzte auf NSU und mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Vorher war im Training bereits der Stuttgarter Herrmann tödlich gestürzt, während die Seitenwagenfahrer Lipp-Sträbig bei einem Sturz mit dem Schrecken davonkamen.

Ergebnisse: 125 ccm: 1. Dalker-Stuttgart (NSU) 23,2 Stundenkilometer, 2. Hofmann-Neckarsulm (NSU) 24,8, 3. Lattenberger-Neuburg (NSU) 24,7, 250 ccm: 1. Thoren/Pricker-Godesberg (Moto-Guzzi) 19,3, 2. Stundenkilometer, 2. Gehring-Castelheim (Moto-Guzzi) 19,4, 3. Braun-Hochheim (Moto-Parilla) 18,6, 250 ccm: 1. Kläger-Freiburg (AJS) 108,4, 2. Knees-Abraham (AJS) 107,7, 3. Zeiler-Offenbach (AJS) 107,4, 4. Schnell-Karlsruhe (Horex) 107,6, 500 ccm: 1. Knees-Abraham (Norton) 109,0 Stundenkilometer, 2. Fuß-Baden-Baden (Norton) 108,9, 3. Mansfeld-Homburg (Horex) 103,4, Seitenwagen 500 ccm: 1. Noll/Kronkirchheim (BMW) 94,0 Stundenkilometer, 2. Böhm-Fuchs-Nürnberg (Norton) 93,4, 3. Mohr/Müller-Schweinfurt (BMW) 93,3.

Das internationale Straßenradrennen Wien-Grax-Wien über 127 Kilometer wurde von dem Belgier Marcel Hendrickx in 9:01:55 Stunden gewonnen.

Sieger der ersten Professor-Porsche-Gedächtnisfahrt nach Gmünd in Kärnten vom 1. bis zum 12. Juni wurde der Schwede Hans Langhorst mit dem am weitesten zurückgelegten Entfernungs von 7500 km. Er fuhr die Strecke mit einem Volkswagen, der bereits 70 000 km gelaufen war.

Leutershausen gewann Handball-Pokalendspiel des Kreises Mannheim

Die SG Leutershausen gewann auf neutralem Platz in Hohenaschau gegen den TV Heimbach das Handball-Pokalendspiel des Kreises Mannheim verdient mit 13:11 (4:3) Toren.

Saarschwimmer besiegten Schwaben

Mit 241:198 Punkten gewann eine Vertretung des Saarlandes einen Vergleichskampf im Schwimmen und im Wasserball gegen den Schwimmclub Schwaben Stuttgart im Freibad Remlingen. Die Saarvertreter, die sich aus Schwimmern von Saarbrücken, Völklingen und Neunkirchen zusammensetzten, war wesentlich stärker als die Gastgeber und kam in acht von zwölf Wettbewerben zu sicheren Erfolgen. Eine Klasse besser waren die Stuttgarter lediglich im Wasserballspiel, das sie 12:3 klar für sich entschieden.

Der Engländer Jim Peters lief mit 2:30:42,3 Stunden die beste Zeit, die jemals über die Marathon-Distanz 42,195 Kilometer gelaufen wurde.

Aus der Stadt Etlingen

Wenn ein Jäger erzählt!



Die Jäger sind in meinen Augen manchmal doch sonderliche Käuze, wenn ich auch bisher noch keine üble Erfahrungen mit ihnen gemacht habe. Man muß sie eben nur verstehen und Sinn für ihren Humor und ihr Jägerlatein haben. Wenn ich mich in ihrer Gesellschaft befinde — und mit den Jägern ist es gut zusammen zu sein — ist es mir doch immer so, als ob ich als Laie gern mit faustdicken Lügen unterhalten werde. Ich mache daher zwischen unseren Grünröcken und den alten Seebären von der Wasserkante keinen Unterschied. Ja, das Jägerlatein hat es in sich, und es ist noch sehr unstritten, ob nicht die Jägerlügen über das Garn der Seeleute geht. Vor einigen Tagen erzählte mir ein Freund, der leidenschaftlich die Jagd liebt, daß er bei einer Autofahrt plötzlich von einem wild-derbajagenden Keller überrascht worden sei. Schnell sei sein Entschluß festgestanden. Er sprang aus seinem Kraftwagen, ließ das schnaubende Tier herankommen, sprang bei einem Angriff auf die Seite, um aber im gleichen Augenblick den Keller mit kräftigem Griff von hinten am Genick zu fassen. Er hielt nun kurz in seinem Erzählen ein und betrachtete mich, wobei er eine geschaukelte ernste Miene aufsetzte, um dann das dickste Ende seines Lateins zu bringen: Er habe nun anschließend dem sich wild blühenden Keller das eine Nasenloch zugehalten und das andere an das Ventil des linken Hinterrades seines Kraftwagens geführt. Das wütend schnaubende Tier hätte mit seiner Lungenkraft den etwas leeren Reifen mit Luft gefüllt. Ich wollte meinem Freund schon abwinken, mit seinem „Erlebnisbericht“ einzuhalten, doch die Neugierde trieb mich, auch noch den Schluß der schönen Mär zu hören. Und was geschah nun? Als der Keller seine Arbeit vollbracht hatte, drehte mein Freund unter Aufwendung seiner ganzen Kraft dem Keller den Hals um und nahm das tote Tier mit nach Hause. Am Ende lachten wir beide herzlich über den herrlichen Einfall meines Freundes. Ich aber war besonders erfreut, einmal eine wirklich prachtvolle Leistung im Jägerlatein gehört zu haben.

202 Verkehrssünder im Mai

Im Mai mußten sich insgesamt 202 „Verkehrssünder“ beim Verkehrsunterricht einfinden, davon 147 Männer, 40 Frauen und 15 Kinder. Allein 177 Radfahrer hatten gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen, 48 Radfahrer hatten eine erwachsene Person auf dem Gepäckträger, 26 waren nebeneinandergefahren, bei 37 Personen war das Rad nur mangelhaft ausgerüstet, 32 waren freihändig gefahren und 12 Personen hatten „vergessen“, den Radweg zu benutzen. Die übrigen „Verkehrssünder“ mußten sich wegen Nichtbeachtung der verschiedenen Verkehrsregeln beim Unterricht einfinden.

Förderung des Pappelbaues

Nachdem im Frühjahr 1952 in der Bundesrepublik eine „Nationale Pappelkommission“ gebildet worden ist, soll jetzt auf der Basis des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg auch eine Organisation geschaffen werden, in der sich die am Pappelbau interessierten Kreise auf privater Grundlage zusammenschließen. Der Anbau der schnellwachsenden Pappel wird besonders im badischen Landesteil in den Auewäldungen der Rheinniederung gepflegt. Ziel der beabsichtigten neuen Organisation soll es sein, den Pappelbau über den staatlichen Verwaltungsrahmen hinaus auf breiter Grundlage zu fördern. Auf Grund neuester Erfahrungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse will man den Anbau steuern und dafür Sorge tragen, daß nur standortgemäßes Pflanzmaterial verwendet wird. Man strebt weiter eine Ausdehnung des Anbaubereiches an, vornehmlich durch Bepflanzung von Uferstandorten, Einfassung von Straßen, Wegen, Wiesen, Weiden, Gehöfen, Spiel- und Sportplätzen, ferner durch Anlage von Windschutzstreifen und die Aufforstung schlechter Wiesen und Ödlandereien. Neben der Pflege des Landschaftsbildes spielt dabei der hohe volkswirtschaftliche Wert der Pappel eine Rolle. Die Gründungsversammlung der erwähnten Organisation wird demnächst in Baden-Baden zusammentreten.

10 271 376,52 DM Soforthilfegelder ausbezahlt

Beim Amt für Soforthilfe des Landkreises Karlsruhe wurden bis zum 31. Mai 6 914 Unterhaltshilfegelder eingereicht. Davon wurden 4 844 Anträge bewilligt, 2 004 Anträge abgelehnt, 66 Anträge mußten mangels Mittel unerledigt bleiben. Von den 11 766 eingereichten Haushilfegeldern wurden 9 869 Anträge bewilligt, während 279 Anträge abgelehnt oder zurückgenommen wurden. Unerledigt blieben daher 1 627 Anträge. Von insgesamt 487 eingereichten Existenzaufbauhilfegeldern wurden 167 bewilligt, 273 abgelehnt und 42 an andere Ämter abgetreten. Unerledigt blieben nur 5 Anträge. Ausbezahlt wurden bis 31. Mai 8 271 376,52 DM Unterhaltshilfe, davon 7 133 064,39 DM an Flüchtlinge, 128 942,71 DM an Sachgeschädigte und 1 009 379,51 DM an Wohnungsgeschädigte. Haushilfegelder wurden 1 221 200 DM an Flüchtlinge und 144 050 DM an Sachgeschädigte ausbezahlt. Aufbauhilfe erhielten Flüchtlinge 258 100 DM Sachgeschädigte 135 700 DM, politisch verfolgte 3 500 DM und Späthilfegelder 103 000 DM, zusammen wurden also 10 135 936,52 DM Aufbauhilfe ausbezahlt. Für Lehrlingsbeihilfen wurden 120 095 DM, für Schülerbeihilfen (landw. Schulen) 1 135 DM und für Schülerbeihilfen für Höhere Schulen 14 210 DM ausbezahlt, sodaß also insgesamt bis Ende Mai beim Amt für Soforthilfe des Landkreises Karlsruhe 10 271 376,52 DM ausbezahlt wurden.

Spareinlagenzuwachs unerwünscht?

Mißverständnisse um den volkswirtschaftlichen Wert des Kontensparens

Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Spareinlagen in den letzten Monaten sollte eigentlich überall begrüßt werden, da die Gesundung des Kapitalmarktes und die Versorgung insbesondere des Wohnungsbaus allgemein als dringliches Anliegen betrachtet wird. Es muß deshalb befremden, daß die Dinge vielfach, und zwar auch in offiziellen Veröffentlichungen, so dargestellt werden, als wäre ein Zuwachs der Spareinlagen „unerwünscht“, weil er keine „echte“ Kapitalbildung darstelle, sondern nur die Ansammlung von Mitteln, die sich jederzeit wieder in aktive Kaufkraft zurückverwandeln könnten und dadurch währungspolitisch gefährlich sei.

Der grundlegende Irrtum, der in einer geringschätzigen Bewertung des Kontensparens verhängnisvollen Ausdruck findet, betrifft die angebliche „Liquidität“ der Spareinlagen. Zunächst einmal ist ein erheblicher Teil von ihnen vertraglich auf längere Zeit festgelegt. Ende 1951 unterlagen bei den öffentlichen Sparkassen des Bundesgebietes 905 Mill. DM oder 27% des Gesamtbestandes an Spareinlagen einer vereinbarten Kündigungsfrist, davon 713 Mill. DM einer Frist von mehr als einem Jahr. Aber auch die 2,4 Milliarden DM, für die am 31. 12. 1951 die gesetzliche Kündigungsfrist galt, sind deshalb keineswegs als

„heißes Geld“ anzusehen. Vielmehr liegen die Dinge so, daß ein großer Teil der Sparer zwar Wert auf die theoretische Möglichkeit des Abhebens legt und sich nur zum Sparen entscheidet, wenn sie gegeben ist, daß er aber in Wirklichkeit in aller Regel keinen Gebrauch davon macht. Die statistisch errechnete Rückzahlungshäufigkeit liegt gegenwärtig weit unter der von 1928 und 1927, die man als Vergleichsjahre nach der damaligen Währungs- umstellung heranziehen kann. Sie ist sogar noch etwas geringer als im guten Konjunkturjahr 1928.

Schließlich gibt es noch einen sehr handgreiflichen Beweis für den volkswirtschaftlichen Wert der angeblich so labilen Spareinlagen: Sie dienen, wie die Erfahrungen der letzten Jahre und die allseits gehegten Erwartungen für die Zukunft dartun, zum großen Teil der langfristigen Wohnungsbaufinanzierung. Seit der Währungsreform wurde mehr als eine Milliarde DM in Form von Wohnhaushypotheken von den Sparkassen ausgeben. Der neuerdings verzeichnete Einlagenzuwachs berechtigt zu der Annahme, daß im laufenden Jahr weitere beträchtliche Hypothekenauszahlungen möglich sein werden. Niemand kann ernsthaft behaupten wollen, daß seien „unerwünschte“ und „gefährliche“ Tatsachen.

Ein erfolgreiches Fußball-Jahr

Ordentliche Hauptversammlung des FV. wählt G. Lampart zum 1. Vorsitzenden

Hauptversammlungen sind Marksteine in der bewegten Geschichte eines Fußballvereins. Mehr als in jedem anderen Verein unterscheidet sich das Schaffen und Wirken bei König Fußball, dem Sport, der in wirtschaftlicher Hinsicht einen nicht zu verachtenden Faktor darstellt und daher von der Aktivität, die sich aus den aktiven Spielern und Funktionären zusammensetzt, ein verantwortliches Maß von Pflichtbewußtsein und Einsatzfreudigkeit verlangt. Diese Momente kamen gerade bei dem Punkt Neuwahlen besonders in Erscheinung, denn die Idealisten, die sich für einen Posten innerhalb eines Fußballvereins zur Verfügung stellen, sind dünn gesät.

Vorsitzender Will Fäger eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und einem Gedenken an die Verstorbenen des Vereins, zu deren Ehre sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Der anschließende Geschäftsbericht des Geschäftsführers Lechner gab einen Rückblick über das Geschehen im abgelaufenen Vereinsjahr. Mit 3 Senioren-, 1 Alten Herren- und 4 Jugendmannschaften, also mit rund 100 Aktiven, stand der Verein im vergangenen Jahre im Kampf um Sieg und Punkte und konnte in den 26 Verbandsspielen, die einen wechselvollen Verlauf nahmen, den 7. Tabellenplatz erringen. Die Jugendmannschaften waren mit 4 Einheiten in den Punktspielen eingesetzt und sicherten sich in allen Staffeln den 2. Tabellenplatz. Neben den Punktspielen wickelte sich ein umfangreiches Freundschaftsspielprogramm ab, wobei die einzelnen Mannschaften im Schwarzwald und in der Pfalz gastierten. Von einem größeren Sportfest wurde in diesem Jahre Abstand genommen, wie auch der Verein sich bei keinem Sportfest beteiligte. An geselligen Veranstaltungen dürfen der Maskenball in der Stadthalle als Eröffnung der Etlinger Fastnacht, eine Weihnachtsfeier der Senioren, wobei St. Nikolaus der Kinder der Spieler gedachte, eine gleiche Feier der Jugendabteilung und eine gelungene Silvesterfeier genannt werden. Es war ein arbeitsreiches aber auch ein erfolgreiches Jahr, denn der Fußballverein konnte sich wieder ein eigenes Clubhaus erstellen, wo die Spielerversammlungen und theoretischen Unterrichte der Mannschaften insbesondere der überaus starken Jugendabteilung abgehalten werden können. Die Schaffung einer Platzbeleuchtungsanlage auf dem Wasen, die bei dem Fehlen von Hallen ein unentbehrliches Erfordernis war, wurde ebenfalls im Lauf des Jahres finanziert, so daß der Verein gerade in den Wintermonaten das für einen Verein der 2. Amateurliga erforderliche Training im Freien gestalten kann. Die Verpflichtung des Trainers Fischer-VIB-Mühlburg war für die Mannschaften sehr dienlich und hat sich auf den Spielverlauf erfolgreich auswirken lassen.

Der anschließende Kassenbericht des Kassiers Vogel gab ein erfreuliches Bild über die finanziellen Verhältnisse des FV., was bei einem Fußballverein schon als eine Seltenheit angesehen werden darf. Mit einem Kassenbestand von über 300.— DM und einem Vereinsvermögen von rund 5 000 DM darf das Schaffen der Verantwortlichen als sparsam und wirtschaftlich bezeichnet werden. So konnte auch der Kassenprüfungsausschuß, worüber Emil Hug berichtete, der Versammlung eine einstimmige Entlastung empfehlen, was anschließend erfolgte.

Sportkamerad Karl Müller übernahm nun das schwere Amt der Wahlhandlung. Wie schon eingangs erwähnt, sind die Idealisten, die heute ihre Freizeit dem Sport oder überhaupt einer Vereinstätigkeit und sollte sie noch so sehr im öffentlichen Interesse gelegen sein, schwer zu finden. So war es auch erklärlich, daß die Wahlhandlung immerhin 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Zum glücklichen Ende fand sich eine arbeitsfähige Verwaltung zusammen. 1. Vorsitzender wurde Gustav Lampart, 2. Vorsitzender Karl Müller, Kassier Emil Hug, Geschäftsführer Franz Lechner. Die wichtigen Ämter des Spiel- und Jugendausschusses wurde auf die nächste Spielerversammlung zurückgestellt, da gerade diese Kameraden auf engste mit den Spielern zusammenwirken müssen und selbst ihre Männer wählen sollen.

Anträge lagen keine vor, auch der Punkt Verschiedenes brachte unwesentliche Aus- sprachen.

1. Vorsitzender Lampart konnte kurz nach Mitternacht die Versammlung schließen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das kommende Jahr ersprießliche Arbeit und damit Erfolge für den Verein, die Etlinger Fußballjugend und für die Stadt selbst bringen möge.

Sperre der Straße Spielberg

Die Landstraße II. Ordnung Nr. 192 zwischen Spielberg und der Einmündung der Landstraße II. Ordnung Nr. 191 wird wegen Straßenbauarbeiten fünf Wochen gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Landstraßen II. Ordnung 193, 190 und 191, Ittersbach, Langensteinbach, Spielberg.

Aus dem Polizeibericht der Landespolizei für die Zeit vom 6. 6. bis 12. 6. 52

Auf der Straße in Berghausen versuchte ein Kraftfahrer in dem Moment einen Lkw zu überholen, als dieser unter Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung nach links in eine Seitenstraße einbog. Um einen Zusammenstoß zu verhindern, mußte der Kraftfahrer ausbiegen und stieß gegen einen Gartenzaun. Hierbei zog er sich einen Unterschenkelbruch und andere Verletzungen zu, so daß eine Einlieferung in das Krankenhaus nötig wurde.

Ein Fuhrmann fuhr beim Befahren einer Brücke in Friedrichstal vorschriftsmäßig auf der linken Fahrbahn. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Pkw versuchte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, unter starkem Bremsen auszubiegen und stieß hierbei gegen die Brückenmauer. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Auf der Gemarkung Neureut wurden zwei Fahrräder aufgefunden, deren Eigentümer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 587 374 und ein Damenfahrrad Marke Record, Nr. 76 463.

Wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisbindungsverordnung, gegen die Preisvorschriften, wegen Verkaufs von Arzneien außerhalb der Apotheken und wegen Verkaufs von Waren mit irreführender Bezeichnung mußten verschiedene Personen angezeigt werden.

Vereine berichten

Schlesier-Verein

Landleute, die am Bundestreffen in Hannover teilnehmen und den Sonderzug am 20. Juni (Karlsruhe ab 18 Uhr) benutzen wollen, werden gebeten, dies bis spätestens Dienstag, den 17. Juni nachmittags bei Landmann Günzel zu melden.

Pfadfinder dienen der Verständigung

Die Freunde und Mitglieder des Pfadfinderhorst Etlingen waren am Samstag zahlreich im evang. Gemeindehaus erschienen, um die Aufführung des 4-Akters „Aus einem Blut“ zu erleben. Der englische Dichter E. R. Hoogham schildert darin die Begegnung von zwei englischen Frontsoldaten mit einem von ihnen verwundeten Deutschen. Nachdem dieser das Geheim der Verwundung erlag, empfand sein Sohn grimmigen Haß gegen die Engländer. Als junger Pfadfinder kommt er bald darauf in ein internationales Ferienlager, in dem zufällig auch der ehemalige englische Frontsoldat mit seinem Sohn weilte. Der Engländer erklärt dem jungen Deutschen, der noch voller Vorurteile ist, wie das Schicksal die verwundeten Völkern zu Gegner werden ließ. Er bittet den jungen Deutschen um Verzeihung dafür, daß er seinen Vater verwundet hat. Die beiden Söhne werden Freunde, denn sie sehen ein, daß Völker, die „aus einem Blut“ stammen, sich nicht gegenseitig vernichten dürfen.

Die Etlinger Pfadfinder-Familie war von der Aufführung, die Erich v. Pfeil mit seinen Karlsruher Pfadern darbot, tief beeindruckt. Auch in den hiesigen Pfadfindergruppen ist der Geist der Völkerverständigung lebendig, denn durch die internationalen Jugendlager sind schon viele Freundschaften über die Grenzen hinweg entstanden. Zu den guten Werken, die jeder Pfadfinder zu leisten ver- spricht, gehört auch der Dienst für die europäische Verständigung, damit die Nachbarvölker sich nicht mehr feindlich gegenüber- stehen, sondern friedlich zusammenarbeiten.

25 Jahre Nürburgring

Eine der schönsten und bedeutendsten Rennstrecken der Welt feiert Jubiläum

In den Jahren 1922—1926 veranstaltete der Gau Rheinland des ADAC auf einer Straßen- rundstrecke bei Nideggen in der Eifel seine späterhin unter dem Namen „ADAC-Eifelrennen“ bekanntgewordenen Rennen für Motorräder, Sport- und Rennwagen. Die bekanntesten Männer des deutschen Motorsports haben sich hier ihre ersten Siege geholt, u. a. Rudolf Caracciola. Bereits damals war klar erkennbar, daß der deutsche Motorsport eine eigene Rennstrecke brauche, wie sie im Ausland schon längst existierten. Mehrere Projekte wurden damals mit großem Eifer diskutiert; eine Rennbahn im Kottenforst bei Köln, ein Autodrom auf dem Kölner Golfplatzge- lände, eine Rundstrecke bei Münsterfeld und schließlich ein bereits aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg stammendes Projekt, im Kreise Adenau/Eifel, d. h. rund um die Nür- burg, eine Rennstrecke zu bauen.

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1925 wurde das Nürburg-Projekt energisch verfolgt und derart vorangetrieben, daß bereits am 1. Juni die Bauleitung übertragen werden konnte. Der Kreistag von Adenau hatte be- schlossen, den Bau in eigener Regie im Rah- men der Erwerbslosenfürsorge auszuführen. Am 27. September folgte die Grundstein- legung. Schwerste Finanzierungskämpfe wa- ren durchzuführen. Immer wieder wurden Beträge irgendwo „josegeleht“, das Werk wuchs und konnte am 18./19. Juni 1927 durch das ADAC-Eifelrennen für Motorräder, Sport- und Rennwagen eröffnet werden. Der Kostenauf- wand betrug bis dahin schon 12 Millionen, die sich durch weiteren Ausbau auf mehr als 14 Millionen RM erhöhten.

Im Jahre 1928 wurde sodann die Nürburg- ring GmbH unter Beteiligung des Reiches, Preußens, der Rheinprovinz, des Landkreises Adenau, des ADAC, des AvD und des Reichs- verbandes der deutschen Automobil-Industrie gegründet. Um den Nürburgring weitgehend auch finanziell selbständig zu machen, war notwendig eine Arrondierung des eigenen Nürburgring-Geländes, die Schaffung von Parkplätzen, der Ausbau des Sporthotels und der technischen Anlagen des Nürburgrings sowie ein entsprechendes Sportprogramm. Die Kenner jeder Zeit des Nürburgrings wis- sen, daß es vieler Kämpfe und mancher schwie- rigen Verhandlungen bedurfte, ehe der Nür- burgring zu dem wurde, was er heute dar- stellt.

Fast die gesamte deutsche Kraftfahrzeug- und Zubehör-Industrie erkannte recht bald die große Bedeutung des Nürburgrings als Prüfungsstrecke für Versuche aller Art. Das Sportprogramm der vergangenen Jahre kon- zentrierte sich in der Hauptsache auf die vom ADAC alljährlich durchgeführten Eifelrennen für Motorräder, Sport- und Rennwagen, auf die Großen Preise für Motorräder und auf die Großen Preise von Deutschland für Sport- bzw. Rennwagen, wie sie alljährlich vom Automobil-Club von Deutschland durchgeführt werden.

So hat der Nürburgring, die Groß-Kampfstätte vieler Eifelrennen und Großen Preise, besonders in den Jahren vor dem Kriege alle Hoffnungen erfüllt, die vor seiner Erbauung auf eine solche Rennstrecke gesetzt wurden. Unsere Industrie hatte hier die Möglichkeit, Fahrer und Fahrzeuge zu erproben und sie damit reif zu machen für den großen inter- nationalen Wettbewerb.

Durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen schien zunächst das Schicksal des Nür- burgrings, der bei Ausgang des Krieges aus- schwerste beschädigt wurde, besiegelt. Es ist den französischen Besatzungsbehörden und dem Land Rheinland-Pfalz zu verdanken, daß die Strecke zu einem Teil bereits 1947 wieder betriebsfähig wurde und dann im Jahre 1949 wieder in ihrem Gesamtverlauf benutzt wer- den konnte. Seit dem Jahre 1950 finden dort wieder große internationale Rennen statt.

126 unbekannte Tbc-Fälle entdeckt

Ergebnis der Röntgen-Reihenuntersuchung im Landkreis Karlsruhe

Wie allgemein bekannt, wurden in ver- schiedenen Gemeinden des Landkreises Karlsru- he Ende letzten und Anfang dieses Jahres Röntgen-Reihenuntersuchungen durchgeführt. Insgesamt wurden in den bereits untersuchten Gemeinden Jöhlingen, Schielberg, Flehingen, Bruchhausen, Wössingen, Liedolsheim, Etlingen, Grünweier, Palmbach, Diedelsheim, Rußheim, Eggenstein und Bauerbach 16 394 Personen untersucht, also rund 11,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Unentdeckt fehlten 3234 Einwohner, das sind etwa 19,84 Prozent. An- steckende Lungentuberkulose mit Bazillennachweis wurde in sechs Fällen, ohne Bazillennachweis in vier Fällen festgestellt. Nicht ansteckend aktive Tbc haben 30 Personen, so daß also an aktiver Tbc insgesamt 46 Per- sonen erkrankt sind, das sind etwa 0,25 Pro- zent der untersuchten Personen. 178 Personen leiden an überwachungsbedürftiger inaktiver Lungentbc, das sind etwa 1,1 Prozent. Von diesen erkrankten Personen wußten 82 bereits vor der Untersuchung, daß sie mit Tbc belastet sind, 136 Einwohner war ihre Erkrankung völlig unbekannt. Bei 17 Personen war ein Heilverfahren und bei 3 Personen eine Kran- kenhausweisung erforderlich.

Diese Zahlen zeigen deutlich die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Röntgen-Reihenunter- suchungen. Wenn man bedenkt, wie viele Ein- wohner sich gesund schätzen, bei denen durch die Untersuchung Tuberkulose festgestellt wurde, so kann man sicherlich die Verpflich- tung eines jeden einzelnen sich selbst und seiner Umwelt gegenüber erkennen, die ihn moralisch dazu zwingen, an solchen Reihen- Untersuchungen teilzunehmen. In einem Rundschreiben an die Gemeindeverwaltun- gen weist der Landrat auf die Bedeutung dieser Untersuchungen hin mit der Bitte, die Bevölkerung zur Teilnahme an den nächsten Untersuchungen aufzufordern und anzuhalten.

Ein Idiot wurde zum Mörder

Leiche eines zehnjährigen Schülers im Lok-Tender versteckt

Als vollkommener Idiot zeigte sich auf der Anklagebank der Große Strafkammer in Karlsruhe der Mörder des zehnjährigen Schülers Günther Staubach, dessen verwesene Leiche man im August 1949 in dem Tenderkasten einer alten, auf dem Gelände der Technischen Hochschule stehenden Lokomotive gefunden hatte.

Der aus einer Familie von Schwachsinnigen und Trübsinnigen stammende Fritz Frauenfeld hatte sich jahrelang in der Karlsruher Altstadt ohne Aufsicht herumgetrieben. Die Dörner gaben ihm zu essen und trieben mit ihm ihren Spott. Er wusch sich nie und nächtigte in Ruinen oder auf Toiletten.

Als der Mord an dem Schüler Günther Staubach entdeckt worden war, fiel noch immer kein Verdacht auf den Schwachsinnigen, obwohl er sich bei der Polizei auffällig nach dem Fall erkundigte. Es ließen Ermittlungen gegen den Vater und später gegen den Onkel des Jungen, die aber ihre Unschuld einwandfrei beweisen konnten.

Sport-Nachrichten der EZ

Sportfest in Busenbach

- Busenbach II — Reichenbach II 2:1
Busenbach I — Reichenbach I 2:1
Busenbach Jugend — Reichenbach Jug. 2:0
Busenbach AH — Spinneret AH 0:3
Busenbach komb. — Spinneret I 5:2

Jubiläumsspiel

- Busenbach — Malsch 3:1
Palmbach II — Reichenbach II 2:4
ASV Durlach — ASV Grünwettersbach 2:2
Sieger durch Losentscheid ASV Grünwettersbach.

Sportfest in Langensteinbach

- Auerbach I — Langensteinbach II 4:1
Spielberg I Etmersrot I 3:0
Langensteinbach I — Conweiler I 2:1
Den Staffellauf der einzelnen Abteilungen des TuS Langensteinbach gewann die Sparte Fußball.

Handball

- Langensteinbach — Fr. T. Karlsruhe 6:17
Phönix Grünwettersb. — Hohenwettersb. 1:3

Endspiel

- ASV Grünwettersb. — Hohenwettersb. 1:1
Durch Losentscheid wurde Hohenwettersbach Sieger.

Jubiläumsspiel

- Palmbach — Reichenbach 3:4

Führertreffen der katholischen Jugend

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend hält am 28./29. Juni in Stuttgart-Bad Cannstatt ein Führertreffen ab. Dazu werden tausend Jugendführer aus der ganzen Diözese Rottenburg erwartet. Die Tage stehen unter dem Gedanken der Verantwortung gegenüber Volk und Staat. Am Samstag, 28. Juni, wird der Tag in einem feierlichen Festakt durch Bischof Leiprecht eröffnet.

Justiz in der Krise

Als die Bonner Regierung angesichts der antidemokratischen Bestrebungen und besonders der auf Gewalttätigkeiten abzielenden Beschlüsse der kommunistischen SED im September 1950 dazu überging, Mitglieder der KPD und deren Organisationen aus ihrem Dienste zu entlassen und den Landesregierungen das gleiche zu empfehlen, stieß sie auf ein Hemmnis, das von dieser Seite kaum zu erwarten war: die Ablehnung der westdeutschen Justiz.

Bedienstete der Eisenbahn, der Post, der Polizei u. a., die im Verfolg eines Kabinettsbeschlusses vom 19.9.1950 wegen ihrer Mitgliedschaft zur KPD aus dem Dienst entfernt wurden, mußten auf Grund von Urteilen westlicher Arbeits- und Verwaltungsgerichte wieder eingestellt und für den erlittenen Verdienstausfall entschädigt werden. Dabei handelte es sich keineswegs um vereinzelte, sondern um eine Vielzahl von Entscheidungen, die im wesentlichen darin übereinstimmen, daß die KPD eine im Parlament mit Sitz und Stimme vertretene, zugelassene Partei sei, die sich an der Arbeit für den demokratisch-konstitutionellen Staat, wenn auch als Opposition, beteilige und daher legal sei, solange nicht ihre Verfassungswidrigkeit durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen sei.

Erwartungsgemäß schlug die KPD aus dieser Haltung der westdeutschen Justiz propagandistisches Kapital. Am 26.11.1951 konnte Max Reimann auf einer Pressekonferenz in Bonn unter Berufung auf die „zahlreichen Urteile ordentlicher Gerichte der Bundesrepublik“ der Regierung Adenauer und ihren ausführenden Organen die „tägliche Verletzung von Recht und Gesetz und die Mißachtung der Grundrechte jedes Deutschen“ vorwerfen. Unwiderlegt konnte er sich der Argumente der Justiz des gleichen Staates bedienen, dessen „Aufhebung“ er und seine Auftraggeber sich zum Ziele gesetzt haben, und ungestraft konnte er seine Erklärungen mit einem freundlichen Begleitschreiben an westdeutsche Juristenkreise zur Versendung bringen.

Der Eindruck der Urteile in der deutschen Öffentlichkeit war niederdrückend und verwirrend. Die formalen Erörterungen über die Unterscheidung zwischen Gesetz und bloßer Verwaltungsanordnung, das Abwälzen der entscheidenden Frage auf die Zuständigkeit des Bundesverfassungsgerichts muteten wie ein Sichverstecken vor einer furchtbaren Realität an.

Hunde als Freunde des Menschen

Vorführung von Schutz-, Wach- und Polizeihunden

Schöllbrunn. Die gestern nachmittag ab 2 Uhr hier durchgeführte Veranstaltung des 1. Deutschen Polizeihundevereins Karlsruhe e. V. hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Es wurden 18 Hunde durch ihre Besitzer in mustergültiger Ordnung auf dem Sportplatz vorgestellt, die sich in drei Rassen einstufen, bei welchen die Schäferhunde die Überzahl darstellten. Durch den mitgebrachten Lautsprecherwagen wurden Erläuterungen auf die einzelnen Programmpunkte und die Erziehungsmöglichkeiten der Tiere fortlaufend gegeben, so daß der Ablauf der Vorführungen sehr gut verfolgt werden konnte. Bei allen Übungen konnte die einwandfreie Erziehungsarbeit des Dressurwarts Augenstein wahrgenommen werden.

Hunde soll man in ihrem ersten Lebensjahr behandeln wie Kinder. Sie sollen toben und spielen können und sich frei fühlen, während im zweiten Jahr die Erziehungsarbeit beginnt und durchgeführt werden soll. Bei begabten Tieren kann dies schon in 6 bis 8 Wochen erreicht werden, in anderen Fällen wird sich die Zeit entsprechend ausdehnen. Die Leinenführigkeit, die am Anfang der Erziehung steht, bringt gleichzeitig auf anderen Gebieten gute Fortschritte. Dressurwart Augenstein führte die Aufklärung eines Verbrechens mittels eines Polizeihundes durch, die auch sofort zur Festnahme des Verbrechens führen konnte.

Es folgten Vorführungen, die den Gehorsam der Tiere eindeutig erkennen ließen. Die Übungen im Bringen, Springen über Hürde und Wand waren bewundernswert und stellten hohe künstlerische Fertigkeiten unter Beweis. Sonderleistungen wurden mit dem Beifall der Zuschauer belohnt. Das Springen durch brennende Reifen erfordert ebenso viel Mut wie das Überspringen der über 2 Meter hohen, glatten Wand. Die für die Übungen mitgebrachten Geräte, nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, sind übrigens einwandfrei

Konnte man oder wollte man vielleicht nicht begreifen, daß die von Moskau gelenkten Parteien nicht die Aufgabe haben, im Rahmen einer Verfassung für, sondern ausschließlich gegen den Staat tätig zu sein. Selbst die äußerliche Beteiligung an Reformen bedeutete nichts anderes als den „Anknüpfungspunkt zur Kombination der legalen mit der illegalen Arbeit und eine Deckung zur Verstärkung der illegalen Arbeit zwecks revolutionärer Vorbereitung der Massen zum Sturz der Bourgeoisie“ (J. Stalin, Fragen des Leninismus, Moskau 1947, S. 84). Nicht minder verhängnisvoll wirkten sich Beschlüsse ordentlicher Gerichte aus, in denen bereits beschlagnahmtes kommunistisches Propagandamaterial tonnenweise wieder freigegeben wurde.

Der Gegensatz zwischen Justiz auf der einen und Exekutive sowie öffentlicher Meinung auf der anderen Seite wuchs zu einer latenten Krise an. Der Abwehrwillen breiterer Schichten schien gefährdet, wenn vor der bolschewistischen Drohung zurückgewichen und ein weiterer Mißbrauch der unter so schweren Opfern wiedererrungenen demokratischen Freiheit zugelassen würde. Das heißt: der jetzt tobende Kalte Krieg erfordert jenen Grad Mut und Entschlossenheit, der dem Umfang der augenblicklichen Gefahr entspricht.

Es gibt noch solchen Mut. Er wurde vom Landesverwaltungsgericht von Rheinland-Pfalz in einem Urteil vom 19. 2. 52 und vom 2. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in einem Beschluß vom 2. 4. 52 bewiesen. „Der Rechtsausschuß zur Bekämpfung der Lüge im öffentlichen Leben“ akklamiert diesen Entscheidungen mit Nachdruck und glaubt, daß sich unter deren überzeugendem Eindruck die Dinge nun zum Besseren wenden werden.

Der Beschluß vom 2. 4. 52 hat die Sowjetpropaganda als hochverräterisch verurteilt und die Rechtmäßigkeit der Einziehung der ihren Zwecken dienenden Druckschriften anerkannt. Das Urteil vom 19. 2. 52 hat auch die bloße Mitgliedschaft in der KPD ohne Verklammerung als mit den Treuepflichten eines Beamten gegenüber dem demokratischen Staat als unvereinbar erklärt und sich betont von der Auffassung jener zahlreichen Gerichte distanziert, die erst die Feststellung der Verfassungswidrigkeit der KPD durch das Bundesverfassungsgericht abwarten zu müssen glauben. Damit ist endlich Bresche geschlagen in die von der westdeutschen Justiz errichtete Wand, hinter der sich die kommunistischen Kaders bisher erfolgreich decken konnten. Unter Berufung auf dieses Urteil hat der Innenminister von Rheinland-Pfalz bereits eine umfassende Säuberung der öffentlichen Verwaltung von allen Mitgliedern der KPD angekündigt. Und wie steht es mit der Justiz?

und die Tiere haben in sie auch bereits viel Vertrauen gesetzt. Manchem Zuschauer, der schon beim „Kommiss“ die Gelegenheit am eigenen Körper wahrnehmen konnte, bei Hitze und Kälte, bei Schmutz und Dreck den Kasernenhof oder sonstiges Gelände durchzuwaten, mag manche unliebsame Erinnerung wachgeworden sein, als die Hunde in großer Treue, ohne zu murren, das Kommando „Kriechen“ durchführten.

Im Schutzdienst leisteten die eingesetzten Tiere ebenfalls Großes. Bei den vorgeführten Überfällen bei Spaziergängen erwiesen die Hunde ihre Nützlichkeit und Treue offensichtlich. Auch beim Absuchen des Geländes, das insbesondere bei Nacht dem Besitzer irgend eines Anwesens notwendig erscheint, zeigten sich die großen Fertigkeiten unserer Beschützer. Dem Überfall eines Autos konnte ebenfalls die Festnahme des Verbrechens unmittelbar folgen und ein Ausreißer desselben ist in solchen Fällen eine Unmöglichkeit. Wie der von Wegelagerern geknebelte und gefesselte Besitzer eines Polizeihundes beim Hinzukommen desselben entsetzt wurde, fand Bewunderung. Die beiden Hottweiler bissen den „Figuranten“ scharf an, als er bei den Überfällen sich ungebührlich benahm.

Am Schluß der Veranstaltung, die lebhaft interessierte und großen Beifall gefunden hat, sprach der Vorstand des Karlsruher Polizeihundevereins den Besuchern seinen Dank aus und ging auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Hundesportfreunde ein. Der Deutsche Polizeihundesportverein, der größte Dressurhundeverein bietet seine Mit Hilfe weitgehend und selbstlos an. Eine Organisation ist notwendig, wenn sich der Hundesport durchsetzen soll und will. Schließlich gilt der Hund als Freund des Menschen. Es werden Richtlinien und Anweisungen zur Selbstausbildung der Tiere jederzeit gegeben und zwar ist am 20. 7. wieder ein Ausbildungslehrgang in der Karlsruher Dragoner-

kasernen angesetzt, der unentgeltlich gegeben wird. Meldungen zum Zusammenschluß können in Schöllbrunn bei Bäckermeister Haberer gemacht werden.

Ettlingenweiler

Feier des Fronleichnamfestes

Ettlingenweiler. Bei herrlichem Wetter wurde der Fronleichnamstag in eifrigster, voller und würdiger Weise gefeiert. Bereits in den frühen Morgenstunden waren viele emsige Hände tätig, um den Häusern und den Straßen, durch welche sich die Fronleichnamprozession bewegte, einen würdigen Schmuck zu verleihen. Die vier Stationsaltäre waren wieder mit viel Hingabe und Kunstverständnis erstellt. Auch auf den Blumen-teppich, der sich durch das ganze Dorf zog, war wieder sehr viel Mühe und Sorgfalt verwendet worden. In allen Farben leuchteten aus dem grünen Grund des Teppichs die kirchlichen und eucharistischen Sinnbilder aus Blüten und Blütenblätter kunstvoll zusammengefügt. Die Feierlichkeiten begannen mit dem Hochamt, bei welchem der Kirchenchor die Cäcilienmesse und als Einlage das „Ave verum“ von Mozart vom Vortrag brachte. Anschließend fand die feierliche Prozession statt, an der sich alt und jung, sowohl aus der Pfarrgemeinde als auch aus den Filialorten, in einer überwältigenden Anzahl beteiligten. Der Kirchenchor und die Musikkapelle Bruchhausen verschönten die feierliche Kundgebung mit ihren Liedern und Weisen.

Malsch

Malsch. Eine Vertretung der Einwohnerschaft fand sich dieser Tage ein, um 6 amerikanische Soldaten zu begrüßen, deren Dienste die US-Armee der Gemeinde für drei Tage zum Einbauen eines Feldes für einen neu zu errichtenden Sportplatz angeboten hatte. Unterkunft und Verpflegung für die Männer werden von den Einwohnern zur Verfügung gestellt. Der Bataillonskommandeur und sein Operationsoffizier sind der Bitte des Bürgermeisters gerne nachgekommen und haben einen ihrer Bulldozer und 8 Mann der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Wenn das Feld einmal eingegeben ist, wird die Einwohnerschaft mit dem Bau des Sportplatzes beginnen können, der der Gemeindejugend dann zur Ausübung des Sports dienen soll.

Baden, Südwestdeutsche Rundschau für Kultur und Wirtschaft, Ausgabe II/1952, Verlag G. Braun, Karlsruhe. Einzelheft 2,50 DM, halbjährlich 7,50 DM.

Das neue Heft ist der Metropole des Breisgaus, Freiburg, gewidmet. Daß die Beiträge dieser Ausgabe einmal nicht so sehr das herkömmliche Bild der schönen Stadt, sondern vor allem seine gegenwärtige Situation erhellen, ist die besondere Absicht der Redaktion gewesen. Auf diese Weise gelang es, — wohl das erste Mal in so konzentrischer Form — nicht nur eine umfassende Kultur-, sondern auch eine ausführliche Wirtschaftschronik zu gestalten. Oberbürgermeister Dr. Hoffmann sagt in seinem Geleitwort, daß aus dem „früheren Pensionopolis“, der „soliden und heiteren Wirkungsstätte für Wissenschaft und Kultur“, der bedeutendste Handelsplatz Südbadens erwuchs.

Dieses Heft, an dem auch die Freiburger Graphiker Riedel und Kretzer mitgearbeitet haben, hat in seiner Originalität noch keinen Vorläufer gehabt und wird alle Publikums-schichten inner- und außerhalb der Heimat fesseln.

Marktberichte

Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal Spargelpreise 14. Juni
Spargel I 122-131; II 99-104; III 61-68; IV 36-39. Anfuhr 140 Ztr. Nachfrage gut.

Bühler Marktbericht vom 13. Juni

Erdbeeren A-W 40-45, unsortierte Ware 35 B-Ware 25, Heidelbeeren 42, Kirschen A-W 40, B-W 25, Johannisbeeren 23, Stachelbeeren reif 30, grün 15, Himbeeren 75. Anfuhr mäßig.

Obstgroßmarkt Achern vom 13. Juni

Erdbeeren A-W 55-68, unsort. 42-45, B-W 30-40. Kirschen A 32-48, B 20-30, Sauerk. 20, Heidelbeeren 48, Himbeeren 70-75. Anfuhr gering, Absatz flott.

Rheinwasserstand am 14. 6.: Konstanz 396 (+3)
Rheinfelden — (—) Breisach 238 (+10)
Straßburg 298 (+2) Maxau 455 (-8)
Mannheim 318 (-8) Caub 222 (-4)

ETTLINGER ZEITUNG

80dd. Heimatzeitung für den Alb-gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

STELLENANGEBOTE

Solides, fleißiges Mädchen für Geschäftshaushalt nach Herrenalb gesucht. Angeb. unter 2216 an die EZ.

STELLENGESUCHE

Witwe mit 12jähriger Tochter sucht Halbtagsstellung in Haushalt, wo Wohngelegenheit geboten. Zu erf. unter 2215 in der EZ.

Beim Heimgang meiner lieben Frau Emilie Braun geb. Hoffmann wurde mir in so reichem Maße herzliche Anteilnahme bezeugt, so daß es mir ein Herzensbedürfnis ist, allen zu danken, die ihr das letzte Geleit gaben. Ganz besonders danke ich für die vielen Kranz- und Blumenspenden, Herrn Stadtpfarrer Rieger für die trostreichen Worte am Grabe und den Schwestern für ihre liebevolle Pflege. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Hermann Braun Ettlingen, Rohrackerweg 22, den 14. Juni 1952

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Der Schweinemarkt in Ettlingen muß wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Nachbargemeinden b. a. w. ausfallen. Ettlingen, den 16. Juni 1952 Der Bürgermeister

Antragformulare für öffentl. Fürsorge für Gemeinden empfiehlt Buchdruckerei A. Graf - Ettlingen - Telefon 37 487

Morgen Schlachtag im Gasthof zur Post Wurstverkauf über die Straße

ZU VERKAUFEN

Dickrübensetzlinge zu verk. Glatz, Hedwigshof

Insertieren bringt Erfolg

Ehe- und Familienleben im alten Germanien

Eine kulturgeschichtliche Betrachtung von F. Anselm Rüd

Wenn man den Frieden unter den Völkern mit rein materiellen Mitteln wie Atomwaffen und Aufrüstung zu erhalten sucht, ist es kein Wunder, wenn man feststellen muß, wie unzureichend dieses Bemühen ist...

Die Reinheit und Naturgemäßheit des Ehe- und Familienlebens unserer germanischen Vorfahren entsprach noch der Ursprünglichkeit der Natur, in der der Germane sein Leben verbrachte...

Die Verlobung und Heimführung

Da die Frau als unfähig zum Abschluß von Rechtsgeschäften galt, wurde die Heirat zwischen dem Bräutigam und dem Vormund oder Muntwalt des erkorenen Mädchens...

Aus Verlobung und Heimführung bestand die Eheschließung. Die Verlobung war eine Art Vertrag, wobei das Mädchen aus der Schutzgewalt des bisherigen Muntwalts in die des zukünftigen Mannes überging...

Harte Sühne für Ehebruch

Der Germane hatte in der Regel nur eine Frau. Mächtige Herren nahmen aus politischen Gründen mehrere Gattinnen...

Tacitus berichtet: „Also leben sie in Zucht und Keuschheit, nicht verführt durch lästerliche Schaustellungen, nicht durch aufreizende Gelage...“

Ist dem Gatten überlassen. In Gegenwart von Verwandten jagt der Mann die Ehebrecherin mit abgeschnittenen Haaren und entblößt aus dem Hause und treibt sie mit Peitschenhieben durch das ganze Dorf...

Die Treue bedingt die Achtung. Trotz dieser für die Frau ungünstigen Rechtslage konnte die Germanin dem Mann wie eine Kameradin sein...

Dieser Treue der Frau entsprach die Achtung des Mannes vor der Würde der Frau. Je männlicher der Germane war, um so mehr schätzte er die Frau...

So wenig beneidenswert auch die rechtliche Stellung der Germanin war, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Achtung vor der Würde der Frau, die Reinheit, Naturgemäßheit und Einheit des Ehelebens...



Churchills Tochter als Nofretete

Sarah Churchill, die Tochter des britischen Premiers, tritt in einer Fernsehsendung in New York als Königin Nofretete vor die Kamera...

Sommer, Sonne, Sonnenbrand

Die Sonne kann Freund, aber auch Feind der Menschen sein

Alle Lebensvorgänge auf der Erde sind an das Licht gebunden; ohne Licht würden die Lebewesen zugrunde gehen.

Die Heilkraft des Lichtes war schon im Altertum bekannt. Im ausgegrabenen Pompeji wurden Solarien aufgefunden, die oft in Privatwohnungen eingebaut ganz unseren Sonnenbadvorrichtungen entsprachen...

erwachsen waren an dieser Stelle noch drei vom Hautfarbton geschaffene Neuerungen. Das stark alkalische Sulfanilsäureamid, PeKaPe-Totale zeigt ein absolut brauchbares Absorptionsmaximum...

Verdünftig langsam gesteigertes Sonnenbad nach der Uhr bei gleichzeitiger Anwendung eines aus dem neuesten Erkenntnissen aufgebauten Lichtschutzes fördert die Gesundheit...



Es will heißen — Dir und allen! Und weil Du es weißt, wirst auch Du ihm helfen durch eine Spende bei der einmaligen Jahressammlung...

Formkräfte politischer Stilbildung

Ein Vortrag von Bundespräsident Heuss

Vor den Bundesministern Lehr, Lukaschek, Erhard und Professor Niklas, Mitgliedern des Diplomatischen Corps und Bonner Studenten hielt Bundespräsident Heuss in der Bonner Universität einen fast zweistündigen Vortrag über „Formkraft einer politischen Stilbildung“...

Professor Heuss beleuchtete die Neu- und Umbildung politischer Grundgesinnungen im Laufe der Jahrhunderte, während der Franzose Montesquieu die Lehre von der Teilung der Gewalten im Staate vertreten habe...

Der politische Soldat sei, allen Aussagen des Auslandes zum Trotz, in Deutschland nur eine seltene Erscheinung gewesen, sagte Heuss. Lediglich Eugen von Savoyen, der zwar kein Deutscher gewesen sei, aber deutsch gedacht und gehandelt habe...

Die Demokratie stelle höhere Ansprüche an Wesen und Wissen als die anderen Staatsformen. Totalitarismus sei bequem für alle, in ihm liege eine Chance der „Machtteilhaberschaft für Denkmale“ die man dann Treuennenne...

Carl Zuckmayer erhält Goethepreis 1952

Der Frankfurter Goethepreis dieses Jahres soll Carl Zuckmayer verliehen werden. Der rheinhessische Dichter wurde bereits früher mit dem Kleist- und dem Büchner-Preis ausgezeichnet.



Am Montag zeitweise stark bewölkt, einzelne anfangs gewittrige Niederschläge, Rückgang der Temperaturen, Maxima nicht mehr über 20 Grad. Winde auf westliche Richtungen drehend...

Unkraut-Ex - schafft unkrautfreie Wege und Plätze. Sicher zu haben in der Badenia-Drogerie Eitlingen

ZU VERKAUFEN - Nutz- und Fahrkuh frischmelkend, Tbc-frei, zu verk. Schöllbrunn, Haus 159

ZU KAUFEN GESUCHT - Büroschreibmaschine, gut erh. geg. bar zu kaufen gesucht.

„Als Frau und Mutter“ - muß man sich zu helfen wissen: Seit Jahren schon greife ich zu Klosterfrau Melisengeist bei Kopfschmerzen und Schläflosigkeit...

STRAUB-Kaltwelle - Die neueste Vorrichtung an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Heilwirkung ca. 1/3 Jahr.

ZUR Schlankheit - DER Block-Zitron-Schlankheitszucker. - Angenehm in der Anwendung. 8 Pfl. Gewichtsverluste in 30 Tagen.

Pickel-Merzwein - verschwindet durch Gesichtswasser. MERZ & CO. - CHEM. FABRIK - FRANKFURT

Sommerfahrplan der Albtalbahn - gültig ab 18. Mai 1952. nebst Anzeigenteil der Gaststätten und Albtalkarte, 3-farbig mit Wanderungen zusammen DM 0.30

Anzeigen - haben großen Erfolg in der Eitlinger Zeitung. Läftige Haare - befeuchtet garantiert schmerzlos und zuverlässig „ARTISIN“ Enthaarungscreme